MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

454 (2.10.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264948

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

4. Jahrgang — Nr. 454

Abend-Ausgabe A

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Dienstag, 2. Oktober 1934

„Wir wollen einen triumphalen Volksentscheid"

Ein Interview mit dem Reichskommissar für das Saargebiet, Bürckel

Brüssel, 1. Okt. Das Brüsseler liberale Organ „L'Etoile Belge" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Reichskommissar für das Saargebiet, Bürckel. Der Korrespondent äußert sich bei der Schilderung seines Besuches wiederholt recht freundlich über die Persönlichkeit des Reichskommissars, u. a. erwähnt er, daß am 19. August in dem Wahlbezirk, wo Bürckel sein Hauptquartier aufgeschlagen habe, 96 Prozent Ja-Stimmen abgegeben worden seien, ein Umstand, der allein schon den Reichskommissar für sein hohes Amt qualifiziere; außerdem besitze er

das grenzenlose Vertrauen des Führers.

Auf die Frage, weshalb eine so große Abstimmungsschlacht im Saargebiet organisiert werde, wenn man schon von vornherein des Sieges der deutschen Sache gewiß sei, erwiderte der Reichskommissar:

„Auch wenn wir nicht den kleinsten Finger rühren würden, bekämen wir am 13. Januar eine Mehrheit, aber das genügt nicht. Wir wollen einen triumphalen Volksentscheid.

Mit ihren Uebertreibungen zwingen uns unsere Gegner, uns voll einzusetzen, um der ganzen Welt die Richtigkeit ihres Geredes zu beweisen. Man möchte zu gern, daß wir mit gekreuzten Armen die Verleumdungen über uns ergehen lassen, aber eine solche erhabene Haltung wollen wir nicht einnehmen. Das Saargebiet ist zwar deutsch geblieben, aber wir empfinden doch tiefe Freude darüber, daß die 15jährige Trennung bald ein Ende nimmt, und

es würde eine Vergewaltigung unserer Gefühle bedeuten, wenn wir demgegenüber gleichgültig blieben."

Der Korrespondent stellte im Laufe der Unterredung die Frage, ob die Beibehaltung des Satus quo nicht insofern dem Frieden diene,

als dadurch ein Pufferstaat (!!) zwischen Frankreich und Deutschland geschaffen wird. —

Bürckel wies diese Auffassung mit Entrüstung zurück und erklärte, daß ein ausschließlich aus Deutschen zusammengesetzter Pufferstaat, in dem alle Emigranten sich ein Stelldichein geben könnten, um gegen Deutschland zu hetzen,

nicht ein Verbindungsglied zwischen beiden Ländern, sondern ein Pulvermagazin

sein würde.

Der Reichskommissar wandte sich energisch gegen die dunklen Manöver, die bei offensichtlich sympathischer Haltung Frankreichs zurzeit für die Beibehaltung des Status quo gemacht werden. Er erinnerte daran, daß der Völkerbund nur die eine Pflicht habe, die Freiheit der Abstimmung zu sichern. Die Ausübung eines Druckes auf die empfindlichsten Punkte Europas würde bedeuten, daß man nicht den Frieden und die europäische Entspannung wolle.

Einweihung eines französischen Kriegerdenkmals bei Saarbrücken

(Von unserem Saarkorrespondenten)

Saarbrücken, 2. Okt. Auf den der Stadt Saarbrücken gegenüberliegenden Spicherer Höhen wurde am Sonntag

ein großes französisches Kriegerdenkmal eingeweiht,

wobei der lothringische Senator General Hirschauer das Wort ergriff. Er gab einen Ueberblick über die hier 1870 gelieferte Schlacht, zählte die beiderseits eingesetzten Truppen und ihre Führer auf, schilderte die Bewaffnung — die Deutschen hätten damals bereits Kruppsche Kanonen gehabt — und den gegenseitigen Aufmarsch.

Er erwähnte die bessere feldmäßige und moralische Ausbildung der deutschen Soldaten. Die Franzosen hätten sich tapfer geschlagen. Wenn sie auch nicht als Sieger aus dem Waffengang hervorgegangen seien, so verdienten sie doch dieses Denkmal.

Die „Saarbrücker Zeitung" widmet der Einweihung eingehende Betrachtungen über die ungeheuren Blutopfer, mit denen ein halbes Jahrhundert deutsch-französischer Beziehungen belastet war.

Das Blatt schreibt: Von allen Franzosen, die im Felde verbluteten, ist keiner gestorben mit dem Bewußtsein, das Saargebiet erobern zu sollen. Alle starben in der Ueberzeugung, die Heimat zu verteidigen. Und von den 19 000 Toten des Saargebiets starb jeder mit dem Bewußtsein, neben dem größeren Vaterland auch die engere Heimat zu verteidigen. Deshalb ist die Saarfrage für Deutschland eine nationale Frage, für Frankreich nur eine Frage der Vertragsparagraphen und ihrer dialektischen Auslegung. Wir vollziehen also nur ein Vermächtnis unserer Toten, wenn wir heute mit Entschiedenheit das Recht auf Rückgliederung des Saargebietes zum Deutschen Reich verteidigen.

Deutscher Sieg beim Masaryk-Rennen

Hans Stuck, dem es auf Auto-Union gelang, in Rekordzeit das 5. Masaryk-Rennen (Tschechoslowakei) für Deutschland zu gewinnen. Er bewältigte die 495,414 Kilometer in 3:53:27,9 mit einem Durchschnitt von 127,044 Stundenkilometer. Zweiter wurde Fagioli auf Mercedes-Benz.

Steigende Motorisierung

Ueber 27 000 neue Kraftfahrzeuge im August

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 2. Okt. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit ist der Bedarf an fabrikneuen Kraftfahrzeugen immer noch außerordentlich hoch. Während in früheren Jahren schon vor Beginn des Herbstes der Verkauf erheblich zurückzugehen begann, um schließlich über die Wintermonate auf ein Minimum herabzusinken, konnte in diesem Jahre der gesteigerte Bedarf den saisonmäßigen Rückgang nahezu ausgleichen.

Nach der amtlichen Statistik wurden im Monat August 14 392 fabrikneue Personenwagen und 10 120 Krafträder zugelassen. Dies bedeutet gegenüber dem Vormonat nur die geringfügige Abnahme von 1,1 bzw. 1,5 Prozent, im Vergleich zu 1933 aber eine Steigerung von 59 bzw. 46 Prozent. — Bei den Lastwagen und Kraftomnibussen, die weniger als die anderen Kraftfahrzeuge von Witterungs- und Saisoneinflüssen abhängig sind, ging die Zahl der Zulassungen auch in diesem Monat beträchtlich in die Höhe. 2210 neue Lastwagen und 71 Omnibusse wurden in Dienst gestellt und damit die Ziffern des Juli noch um 7 Prozent überschritten. Gegenüber dem August des Vorjahres wurde bei diesen Kraftfahrzeugen sogar ein Mehr von 95 Prozent erreicht. Noch erfreulicher ist die Zunahme der Zugmaschinen, von denen 319 erstmalig zugelassen wurden.

Die Bemühungen der Reichsregierung um eine stärkere Motorisierung des deutschen Verkehrs und ihre Unterstützung der Kraftfahrzeugindustrie finden in diesen Ziffern einen sinnfälligen Ausdruck. Gleichzeitig dokumentieren sie aber auch den außerordentlichen Aufschwung der deutschen Wirtschaft in eindringlicher Weise.

Der Führer begrüßt das diplomatische Korps auf dem Bückeberg

Der Führer begrüßt die Mitglieder des diplomatischen Korps, die auf Einladung der Reichsregierung an dem Erntedankfest auf dem Bückeberg teilnahmen.

Ein ungeheuerliches Urteil

Acht Memelländer zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt

Kowno, 2. Okt. (HB-Funk.) Der litauische Appellationshof in Kowno verurteilte auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat acht Memelländer. Zwei erhielten je eineinhalb Jahre Zuchthaus, einer drei und die übrigen je einen Monat Gefängnis. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch Verbreitung eines Artikels von Professor Woldemaras für den Staat gefährliche Unruhe hervorgerufen zu haben. Nach dem Gesetz zum Schutz von Volk und Staat verlieren auch die mit Gefängnis bestraften Personen diejenigen bürgerlichen Ehrenrechte, die sonst nur den mit Zuchthaus Bestraften automatisch abgesprochen werden. Bei den Angeklagten handelt es sich in der Mehrzahl um Jugendliche.

MARCHIVUM

Mahnruf an das Verantwortungsbewußtsein

Richtlinien der Schulungsarbeit der NSDAP / Alfred Rosenberg beim Appell des Reichsschulungsamtes

Berlin, 2. Okt. Im Sitzungssaal der „Bank der Arbeiter" in der Wallstraße begann am Montagvormittag der Appell des Reichsschulungsamtes. Teilnehmer sind neben den Mitarbeitern des Reichsschulungsamtes unter ihrem Leiter Dr. Frauendorfer die Leiter der Reichsführerschule und der Landesschulen der NSDAP. Ferner sämtliche Gauschulungsleiter und die Leiter der Gauschulen oder ihre Vertreter. Der Appell des Reichsschulungsamtes, der die nächsten Aufgaben zur Schulung der Parteigenossenschaft und ihre Durchführung festsetzen soll, erhielt besondere Bedeutung durch die richtungweisende Ansprache des Beauftragten des Führers für die weltanschauliche Schulung der Partei.

Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Seine Ausführungen waren aber kein dialektisches Rezept, sondern ein Mahnruf an unser Verantwortungsbewußtsein, unsere Charakterstärke, unsere Disziplin, unser Urteilsvermögen und nicht zuletzt unser heißes Bemühen, an den Aufgaben der Bewegung ehrlich mitzuarbeiten. Erziehung anderer setzt eigene Erziehung voraus. Schulung der Nationalsozialisten verlangt als Künder der Lehre wahre Nationalsozialisten. „Um belehren zu können, muß man etwas zu sagen haben!" Vor uns steht das hohe Ziel. Vor uns steht der Führer. Alfred Rosenberg knüpfte dann an das Wort des Führers auf dem letzten Parteitag an:

„Nicht der Staat hat uns geschaffen, sondern wir haben den Staat geschaffen. Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen den Staat!"

Mit diesem Satz sei das Verhältnis zwischen Bewegung und Staat noch einmal vom Führer selbst in eindeutiger Weise gekennzeichnet worden. Die Bewegung proklamiere also nicht mehr den totalen Staat, sondern die totale Bewegung über den Staat. Auf der Grundlage dieses fundamentalen Leitsatzes fußend und in Zusammenhang mit den ungeheuren Pflichten und der ungeheuren Verantwortung, die sich daraus für jeden einzelnen ergeben, zeigte Reichsleiter Alfred Rosenberg die großen Richtlinien der Schulungsarbeit in den nächsten Jahren und Jahrzehnten auf. Heute, wo wir den Staat in seinen Schlüsselstellungen übernommen haben, müssen wir uns darüber klar sein, daß die Fähigkeiten und Kraftanstrengungen, die von uns von 1919 bis 1933 gefordert wurden, wesentlich andere waren als heute die Anforderungen an uns alle.

Unsere Aufgabe sei jetzt nicht mehr polemischer Art, sondern liege in der Ausgestaltung alles dessen, was im Kern zwar in den vergangenen 14 Jahren vorhanden war, was sich aber nicht überall habe entwickeln können.

„Die nationalsozialistische Weltanschauung geht von wenigen Grundsätzen und Postulaten aus. Diese sind aber entscheidend für alle Gebiete des Lebens. Von der Ausgestaltung dieser Grundsätze wird Deutschlands Schicksal für alle Zukunft abhängen. Auf jedem von Ihnen liegt die große Verantwortung, dabei alles zu tun und sein Amt so auszufüllen, daß er sagen kann, daß die Ausgestaltung auf allen Gebieten immer vollkommener wird. Diese große Aufgabe zu lösen, ist mit die Schulungsarbeit der Bewegung berufen." Der ganze Schulungsplan der Bewegung wird weiter auszubauen sein und immer mehr eine Vereinheitlichung für das ganze Reich eintreten, damit wir nach Jahr und Tag auf eine durchgeschulte Parteigenossenschaft blicken können. Die Arbeit, die auf Ihnen allen ruht, so schloß Alfred Rosenberg seine Rede an die Schulungsleiter, ist riesengroß. Der Verantwortung, die Sie alle zu tragen haben, werden Sie stets bewußt sein. Sie werden in Ihrer Arbeit auch getragen werden von dem Bewußtsein, daß, wenn diese Arbeit nach der politischen Revolution gelingt, wenn alljährlich Tausende von gefestigten und erstarkten Nationalsozialisten aus den weltanschaulichen Schulen der Partei entlassen werden, wir nach zehn Jahren dem Führer werden melden können, daß die nationalsozialistische Revolution wirklich gelungen ist."

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg sprach Reichsschulungsleiter Pg. Frauendorfer.

Rumäniens Annäherung an Polen

Hintergründe des Rücktritts der rumänischen Regierung / Titulescu im Schlepptau Frankreichs / Tatarescu für enge Beziehungen zwischen Polen und Rumänien

Bukarest, 2. Okt. (HB-Funk.) Ueber die Hintergründe, die zum Rücktritt des Gesamtkabinetts Tatarescu und zum Rücktritt Titulescus führten, verlautet von informierter Seite, daß auch das Verhältnis Rumäniens zu Polen in erheblichem Maße mit hineingespielt haben soll. Es scheint, daß Tatarescu mit der Politik Titulescus gegenüber Polen nicht einverstanden war. Tatarescu dürfte hierbei seinen Standpunkt nach den Wünschen der Krone geregelt haben, der an besonders engen Beziehungen zwischen Rumänien und Polen schon in Anbetracht des militärischen Bündnisses und der beiderseitigen Generalstäbe sehr gelegen ist. Tatarescu soll auch gemäß den Wünschen der Krone den letzten Zwischenfall mit dem Bukarester polnischen Gesandten Artisevski nicht gebilligt haben.

Ueber die Lösung der Regierungskrise werden von der Regierungspartei und von der Opposition sehr gegensätzliche Ansichten vertreten. Während in der liberalen Partei, vor allem bei den jüngeren Gruppen, die Ueberzeugung besteht, daß Tatarescu noch am Dienstag sein neues Kabinett als reines Parteikabinett zusammenstellen werde, meint man in Kreisen der Opposition, daß Tatarescu seine Absicht, auch außerhalb der Partei stehende Politiker heranzuziehen, nicht aufgegeben habe, aber bei Durchführung dieser Pläne sehr großen Schwierigkeiten begegnen werde.

Die Hauptschwierigkeiten erwartet man jedenfalls von der Haltung Titulescus, dessen Ankunft in Bukarest am Dienstagabend erfolgen soll. Titulescu, der schon bei der ersten Uebernahme der Regierung durch Tatarescu nach der Ermordung Ducas größte Schwierigkeiten für den Eintritt in die Regierung machte, dürfte sich jetzt vielleicht noch ablehnender verhalten, als er offenkundig durch die letzten Auslandsreisen Tatarescus verstimmt ist. Tatarescu wird Dienstagmittag um 1 Uhr vom König in Audienz empfangen; er soll hierbei schon die Liste der neuen Regierungsmitglieder vorlegen wollen. Gesprächsweise hat er sich sehr zuversichtlich geäußert; unter anderem erklärte er, daß er die Lösungsformel der Regierungskrise bereits in der Tasche hätte. In der nächsten Umgebung Tatarescus vertritt man die Auffassung, daß Tatarescu die Regierung auch dann bilden werde, wenn sich Titulescu endgültig weigern sollte, das Außenministerium zu übernehmen. In diesem Falle würde Tatarescu zumindest vorerst auch das Auswärtige Amt leiten.

Die rumänischen Morgenblätter zur Regierungsumbildung

Bukarest, 2. Okt. (HB-Funk.) In ihren Kommentaren zu der durch die Umbildung des Kabinetts Tatarescu geschaffenen politischen Lage geben die Bukarester Morgenblätter der Gewißheit Ausdruck, daß die von Tatarescu verfolgte Umbildung der Regierung sehr schnell durch die Arbeit des neuen Kabinetts, das nach wie vor das Gepräge der liberalen Partei tragen werde, beendet sein wird. Es werde noch auf die Antwort Titulescus gewartet, der vom Ministerpräsidenten aufgefordert worden sei, die Leitung des Außenministeriums auch weiterhin zu übernehmen. In das neue Kabinett würden bestimmte junge Elemente, die von der Partei empfohlen worden seien, eintreten. Die Blätter unterstreichen den Sinn der Maßnahmen Tatarescus, der dem König vor der Wiedereröffnung des Parlaments Gelegenheit habe geben wollen, die politische Lage zu überprüfen. Dies bedeute die Erneuerung des königlichen Willens, der das bisherige Werk der Regierung billige und sie ermutige, ihr Programm fortzusetzen. Weiter wird betont, daß die Umbildung der Regierung in vollständiger Uebereinstimmung mit den Richtlinien des Vorsitzenden der Liberalen Partei, Konstantin Bratianu, erfolge.

Ein erster Schritt der Memelgaranten

Berlin, 2. Okt. Die Berliner „Börsenzeitung" meldet aus Tilsit: Wie hier bekannt wird, sind Vertreter der Unterzeichnermächte des Memelabkommens, England, Frankreich und Italien, dieser Tage in Kowno im litauischen Außenministerium vorstellig geworden, um im Auftrag ihrer Regierungen gegen die litauischen Vertragsverletzungen im Memelgebiet Verwahrung einzulegen. Wie zuverlässig verlautet, haben die Vertreter der Mächte zum Ausdruck gebracht, daß die Maßnahmen der litauischen Regierung im Memelgebiet bei ihren Regierungen größte Besorgnis hervorgerufen hätten, und daß es mit Rücksicht auf den auch in Genf eingenommenen Standpunkt der Unverletzlichkeit der Verträge notwendig sei, die gesetzmäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wiederherzustellen.

Der litauischen Regierung soll ferner die Mitteilung gemacht worden sein, daß mit der Prüfung der kürzlich den Unterzeichnermächten überreichten Memelbeschwerde ein juristischer Ausschuß beauftragt worden sei.

Sollte es sich herausstellen, daß die Maßnahmen Litauens im Widerspruch zum Memelstatut ständen, so würden die Unterzeichnermächte sofort weitere energische Schritte zur Wiederherstellung des Rechtszustandes unternehmen.

Bemerkungen

Entlarvt Die „Neuyorker Staatszeitung" macht unter der Ueberschrift „Ein blamierter Verleumder" folgende interessante Ausführungen: Der berüchtigte Deutschenfresser Wikham Steed, ehemals „Times"-Schriftsteller und bewährter Kriegshetzer, hatte vor einigen Wochen flüchtig Aufsehen erregt mit angeblichen Beweisstücken eines deutschen Planes, wie Paris mit Bakterien von der Untergrundbahn her verseucht werden soll.

Ein englischer Sachverständiger, Major Murphy vom chemischen Experimentalinstitut in Porton, hat sich die Mühe genommen, in der „Army, Navy and Airforce Gazette" den Unsinn zu untersuchen und den Urheber wie seinen leichtgläubigen Abnehmer, die Zeitschrift „Nineteenth Century an after" bloßzustellen. Er findet in den „Dokumenten" zahlreiche Unmöglichkeiten, darunter indiskrete Ankündigungen des Geplanten von einem hohen deutschen „Offizier" an außenstehende Firmen, die in dieser Form undenkbar sind, ferner eine chemische Formel, die nicht existiert, eine naive Vermischung von Chemie und Bakteriologie, von „Abregnen" und „Abwurf" der Giftstoffe u. a.

Besonders komisch findet er die Angaben wie „Wind vom Obelisken auf der Place de la Concorde her (positive Richtung)" und bemerkt dazu trocken, daß jeder Wind auf einen solchen Punkt zu- und von ihm wegweht, die Unterscheidung daher sinnlos ist und das ganze daher nichts als eine „boshafte, aber schlecht überlegte Fälschung" darstellt.

Zahlungen nach dem Ausland

Berlin, 1. Okt. Ohne Devisenbescheinigung oder Devisengenehmigung sind überweisungen und Zahlungen im Postscheckverkehr nach dem Saargebiet und dem Ausland nur noch bis 10 RM., Postanweisungen nach diesen Gebieten allgemein nur noch bis 10 RM. für die Person und den Kalendermonat zulässig. Rentenzahlungen und Versorgungsbezüge werden von dieser Einschränkung nicht berührt.

425 000 RM Hindenburg-Spende verteilt

Berlin, 1. Okt. Gemäß den von dem verewigten Reichspräsidenten noch zu Lebzeiten getroffenen Verfügungen hat seine Schöpfung, die Hindenburgspende, auch diesjährig zum 2. Oktober wiederum 425 000 RM an notleidende Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Veteranen ausgezahlt. 2838 Personen wurden mit durchweg je 150 RM bedacht, um ihnen den bevorstehenden Winter leichter ertragen zu helfen.

Hat die Marine die November-Revolte gemacht?

Von Paul Kummer, ehem. Torpedo-Oberbootsmannsmaat

Hat die Marine, die die Skagerrakschlacht schlug und die Tat von Scapa Flow vollbrachte, die November-Revolte von 1918 gemacht? Diese Frage muß einmal vor der Geschichte eindeutig geklärt werden. Denn wenn man im Gespräch mit Leuten aus den verschiedensten Ständen und Gesellschaftsklassen auf die November-Revolte zu sprechen kommt, so hört man auch heute noch immer wieder die für uns alten Marineleute so bitteren Worte: „Das hat die Marine verschuldet!"

Erst wenn man den Leuten aus eigener Anschauung und eigenem Erleben erklärt, wie sich die Sache seinerzeit in Wirklichkeit zugetragen hat und woher im November 1918 die vielen „Matrosen" plötzlich kamen, dann geht ihnen ein Licht auf: „Ja, das haben wir ja alles nicht gewußt!"

Wie war es nun damals? — Die langen Kriegsjahre nährten wohl bei jedem, ob er im Felde stand oder in der Heimat war, den Wunsch nach einer Beendigung des großen Ringens, nach Schluß der Zeit der Not und Entbehrungen; aber eben nach einem ehrenvollen Schluß. Es sind bei der Marine, ebenso wie bei der Armee, auch einige Insubordinationen vorgekommen. Ich erinnere an die Erschießung des Matrosen Reichpietsch und des Heizers Köbis im Jahre 1917. Aber das Heer und mit ihm die Marine, die „draußen" waren, dachten grundsätzlich nicht an eine Beendigung des Krieges durch Revolution. Dieser Gedanke kam von anderer Seite.

Wenn im Frieden bei der Rekrutenmusterung Leute für tauglich erklärt wurden, mangels Bedarfs aber nicht eingezogen werden konnten, so wurden sie zur „Marine-Ersatzreserve" geschrieben. Als nun 1914 der Krieg ausbrach und alle Männer zu ihren Fahnen eilten, sammelte sich diese Marine-Ersatzreserve in Kiel und Wilhelmshaven in beängstigend großer Menge. Man zog aus ihnen Leute heraus und bildete mit ihnen die „Baudivision", die das Werftpersonal der Marinewerften verstärken sollte.

An diese Leute, die meistens gewerkschaftlich organisiert waren, machte sich die USPD heran und säte die Saat, die so erschütternde Folgen zeigte. Unter nie erfüllbaren Versprechungen und unter Hinweis auf die „idealen" Zustände in Rußland verblendete sie die Leute und beeinflußte sie zur Bildung von Zersetzungszellen. Auch bei den Leuten unserer Linienschiffe suchte die USPD Anschluß. Als man diesem Treiben auf die Spur kam und das Kriegsgericht die beiden Leute zum Tode verurteilte und das Urteil am 5. September 1917 vollstrecken ließ, tobte die rote Gesellschaft in „unsagbarer Entrüstung". Der unabhängige Abgeordnete Wilhelm Dittmann nannte diese gerechten Urteile in seiner später erschienenen Broschüre „Marine-Justizmorde".

Auch beim Heere, hauptsächlich in den Etappen, wurde belastendes Zersetzungsmaterial gefunden. Man sieht also ganz deutlich, daß die Unterminierung nicht von der Marine ausging und sich über das Binnenland auf die Armee erstreckte, sondern daß die Drahtzieher der Revolte im Binnenlande saßen und systematisch Heer und Marine vergifteten.

Als die Wogen der November-Revolte über Deutschland brausten, wurden teilweise die Gefängnisse geöffnet und die Sträflinge freigelassen. Die Marine sandte die zu Festungshaft Verurteilten in das Gefängnis Köln a. Rh. Die dort inhaftierten Leute, unter denen sich auch Armeesoldaten befanden, trugen während der Haftzeit Marineuniform. Diese freigelassenen Häftlinge setzten sich, einige Matrosen an der Spitze, nach Berlin in Bewegung und gründeten hier die sogenannte Volksmarinedivision. Ihren Zuwachs erhielt sie durch allerlei hergelaufenes Volk, das möglichst schnell in Marineuniform gesteckt wurde, um so recht „echt" auszusehen. Den Uniformbedarf deckte man dadurch, daß man auf den Bahnhöfen den entlassenen Marine-Reservisten die Kleiderstücke abkaufte.

Wer diese zusammengestoppelte Horde in den teilweise phantastischen Uniformen, halb Infanterist, halb Marine, halb Heizer, halb Matrose, gesehen hat, dem konnte ein Grausen ankommen. Ich habe diese „stolze Truppe" der Novemberverbrecher gesehen, als sie vom Marstall nach dem Volksmarinehaus umzog. Bis an die Zähne mit Gewehren, Seitengewehren, Pistolen und Handgranaten bewaffnet, zogen sie auf kleinen Wagen ihre Habe hinter sich her. Ich glaube, einem Kriminalisten hätte es Spaß gemacht, diese „Habe" zu untersuchen.

Daß die Umstürzler besonderen Wert darauf legten, sich möglichst in Marineuniform zu stekken, kann man auch an folgendem Erlebnis sehen: Als am 27. Januar 1919 nach dem Sturm auf die von Spartakisten besetzt gewesene Werftkaserne in Wilhelmshaven die Gefangenen abgeführt wurden, fiel uns ein Mann auf, der über seinen Zivilanzug einen Seebataillonsmantel gezogen hatte und eine Seebataillonsmütze mit Offizierskokarde trug. Er entpuppte sich als der frühere Lehrer Jörns aus Bremen, der sich zu den Spartakisten bekannt hatte. Er ist aus dieser Bekleidung sehr schnell herausgekommen.

Interessant ist auch noch folgende Sache, die Wolfgang Loeff in seinem Artikel „Scapa Flow" (Schulungsbrief des Reichsschulungsamtes der NSDAP, August 1934, Seite 27) beschreibt. Admiral von Reuter war zwecks Ueberführung der Flotte nach England an Bord des Linienschiffes „Friedrich der Große" gegangen. Sofort meldete sich auch der „Verbands-Soldatenrat", dessen Obmann noch nie eine Schiffsplanke betreten hatte. Mit einem gefälschten Befehl des Hochseekommandos an Bord geschmuggelt, stellte er sich dem Chef des Stabes vor: „Also ich habe jetzt den Verband übernommen, und Sie sind mein technischer Berater!"

So sahen die „Matrosen" aus, die sich widerrechtlich unsere saubere, blaue Uniform angezogen hatten! Mögen diese Zeilen dazu beitragen, alle Deutschen zu überzeugen, daß die richtige Marine an dem Umsturz schuldlos war.

MARCHIVUM

Sorgen um die Philippinen

Die Kernfrage des Pacifik-Problems / Fernöstliche Selbständigkeitskomplexe

Batavia, 2. Okt. Je näher der Zeitpunkt rückt, an dem die Vereinigten Staaten die Inselgruppe der Philippinen freigeben sollen, um so mehr beginnen bei den im Fernen Osten interessierten Kolonialmächten, vor allem in England und in den Niederlanden, die Sorgen zu wachsen. Gerade diese beiden Mächte sahen in den Philippinen unter amerikanischem Hoheitszeichen einen Riegel gegen das weitere Vordringen Japans und fürchten, daß mit der Preisgabe der Philippinen durch die Vereinigten Staaten die japanische Expansion auch diese Inselgruppe erfassen, damit ein weiterer Vorposten des Inselreiches gegen die holländischen und britischen Kolonialgebiete entstehen würde.

Sir Frederik Whyte, der bekannte Kolonialpolitiker, setzte sich mit dem Problem der Preisgabe der Philippinen in längeren Ausführungen auseinander und erklärte, daß die Frage der Unabhängigkeit der Philippinen und, genauer gesagt, die Verbürgung der Selbständigkeit dieser Inselgruppe als die Kernfrage des Pazifik-Problems anzusehen sei. In dem Augenblick, in dem sich die Amerikaner tatsächlich von den Philippinen zurückziehen würden, entsteht im Pazifischen Ozean ein leerer Raum. In diesem Falle würde ganz automatisch die japanische Pazifizierung der Philippinen mit der wirtschaftlichen Durchdringung beginnen, ein Prozeß, der mit der Annektion dieser Inselgruppe durch Japan seinen Abschluß finden würde. Daß die Japanisierung der Philippinen mit härteren Kämpfen verbunden sein werde, als es seiner Zeit bei der Pazifizierung Koreas der Fall war, sei ohne weiteres klar. So erhebe sich die Frage: „Wer verbürgt die Unabhängigkeit der Philippinen?" Whyte hält die Aufrechterhaltung des Status quo auf die Philippinen im Interesse der Sicherung des Friedens im Pazifik und sogar des Weltfriedens für dringend erforderlich. Aus diesem Grunde dürften die Amerikaner sich unter keinen Umständen auch nur teilweise von den Philippinen zurückziehen. Nur dann sei es England mit den Vereinigten Staaten möglich, jedem Pazifik-Krieg vorzubeugen.

Der Artikel von Sir Frederik Whyte wird in der gesamten niederländisch-indischen Presse mit lebhafter Zustimmung kommentiert. So schreibt „Nieuws van den Dag" (Java): „Da die Niederlande und Niederländisch-Indien an dem philippinischen Problem aufs Stärkste interessiert sind, ist es selbstverständlich, daß die Ausführungen Sir Frederik Whytes bei uns starke Beachtung finden. Wir schließen uns ihm in vollem Umfange an. Wenn die Vereinigten Staaten auf ihre geschichtliche Mission im Pazifik verzichten, so müssen wir mit katastrophalen Auswirkungen rechnen, die sich zwangsläufig aus einer kurzsichtigen Politik der Washingtoner Regierung ergeben.

Diese Stellungnahme holländischer und britischer Kolonialpolitiker zeigt deutlich, um welchen Einsatz im pazifischen Ozean gespielt wird. Der Ruf nach einer Unabhängigkeit der Philippinen dürfte wohl recht wenig dem Wunsch für die Bewohner dieser Inselgruppe behilflich zu sein, entspringen.

Das Echo der Rundfunkrede Roosevelts

Neuyork, 2. Okt. Die gesamte Presse in den Vereinigten Staaten beschäftigt sich auch weiterhin noch mit der Rundfunkrede des Präsidenten. Sowohl die demokratische „Times" wie auch die republikanische „Herald Tribune" bezeichnen sie als ermutigend. Allerdings vermißt die „Tribune" ebenso wie auch andere Oppositionsblätter in den Ausführungen Roosevelts die Erwähnung des Währungs- und Budgetproblems. „Boston Herald" meint, die Rede werde in der Geschäftswelt keine Befürchtungen aber auch keinen Enthusiasmus auslösen. Der unabhängige „Kansas City-Star" erblickt in den Ausführungen Roosevelts die Bereitwilligkeit zur Aenderung seiner Aufbaupolitik auf Grund der fortschreitenden Erfahrungen. Von den sonstigen führenden Blättern des mittleren Westens äußern sich „Indianopolis Star" und „Chicago Tribune" ähnlich kritisch. Dagegen erwartet „Omaha World Herald" von der Rede eine Stärkung des allgemeinen Vertrauens.

Japaner oder Engländer?

Um die Neubesetzung der Zollinspektion Schanghai

London, 2. Okt. „Daily Expreß" zufolge sucht Japan die chinesische Regierung zu veranlassen, einen Japaner zum Generalinspekteur der chinesischen Zölle in Schanghai zu ernennen. Dieser Posten war während mehr als einem halben Jahrhundert immer mit Engländern besetzt worden. Das Blatt sagt, diese japanischen Bemühungen seien die Ursache dafür, daß der jetzige Generalinspekteur Sir Frederic Maze dieser Tage unerwartet in England eingetroffen sei. Das Blatt gibt zu, das Land, dessen Handel mit China an erster Stelle komme, solle einen seiner Staatsangehörigen für diesen Posten ernennen und daß Großbritannien jetzt nur noch die dritte Stelle einnimmt, da es von Japan und den Vereinigten Staaten überflügelt worden ist.

Japanischer Kundendienst

Ergötzliches aus dem Inselreich

Tokio, 2. Okt. Die Sprache des japanischen Kaufmanns an seine Kunden ist in ihrer Eindringlichkeit so leicht nicht zu überbieten. Ein großes Warenhaus in Tokio nötigt die Käufer mit folgenden Worten zum Betreten der einzelnen Stände: „Sie sind hier so willkommen wie ein Sonnenstrahl nach einem Regentag. Jeder Verkäufer wird Ihnen wie ein Vater behilflich sein, der einen Mann für seine Tochter sucht, die keine Aussteuer hat. Die Waren werden Ihnen mit der Geschwindigkeit eines Kanonenschusses nach Hause besorgt!" — Ein Essigverkäufer preist sein Erzeugnis an als „schärfer als die Zunge der gefährlichsten Schwiegermutter!"

Der Führer spricht

Der Führer während seiner großen Rede bei der Erntedankfestfeier auf dem Bückeberg, an der 700 000 Bauern aus allen Gauen des Reiches teilnahmen. Links neben dem Rednerpult Reichsbauernführer Darré und Reichsminister Dr. Goebbels.

Der Geburtstag des toten Reichspräsidenten

Kranzspenden am Grabe des Feldmarschalls

Hohenstein, 2. Okt. (HB-Funk.) Bereits in den frühen Morgenstunden hat am heutigen Geburtstag des verewigten Reichspräsidenten, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, ein ungeheuerer Menschenstrom ganz so wie am Tage nach der feierlichen Beisetzung zum Tannenbergdenkmal, eingesetzt. Generalmajor von Hindenburg legte als erster am Grabe des toten Feldmarschalls gegen 7 Uhr morgens einen Kranz mit Chrysanthemen und Veilchen nieder. Unzählige Scharen harrten bis 8 Uhr vor dem noch verschlossenen Tannenbergdenkmal. Um 8 Uhr zog die Ehrenwache auf: zwei Posten vor dem Feldherrnturm, zwei Posten in der Gruft und zwei Posten vor dem Außenportal. Generalleutnant von Brauchitsch, der Wehrkreiskommandeur des Wehrkreises 1, erschien pünktlich um 11 Uhr und legte einen Kranz des Führers, des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg und der deutschen Wehrmacht nieder.

Aus allen Teilen Ostpreußens erschienen im Laufe des heutigen Vormittags Abordnungen, die Kränze aus den einzelnen Städten und Verbänden usw. überbrachten. Um 12 Uhr traf Landeshauptmann Blunk ein, der im Namen des Oberpräsidenten Koch einen Kranz niederlegte, dessen Schleife den Ausdruck trug: „Dem Retter der Heimat namens der dankbaren Provinz Ostpreußen". Oberbürgermeister Dr. Will legte einen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Farben der Stadt Königsberg und die Inschrift „Unserem unvergeßlichen Ehrenbürger die Stadt Königsberg" trug. Im Auftrage des preußischen Ministerpräsidenten wird Vizepräsident Dr. Bethke einen Kranz niederlegen, der die Aufschrift trägt: „Das dankbare Land Preußen, der Ministerpräsident".

Der Festakt auf dem Bückeberg

Eine Trachtenabordnung aus dem Bückeburger Land überbringt dem Führer einen Korb mit heimischen Erzeugnissen als Ehrengabe.

An der Unglücksstelle in Nienhagen

Das Oel beginnt wieder zu laufen

Nienhagen, 2. Okt. Die Brandkatastrophe an der Bohrung 2 ist hier noch immer das einzige Gesprächsthema. Allgemein kommt die tiefe Trauer um die fünf bedauernswerten Arbeitskameraden zum Ausdruck, die den entfesselten Naturgewalten zum Opfer fielen. Die Unglücksstätte ist in einem Umkreis von hundert Metern ein Trümmerfeld. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange. In fieberhafter Eile werden kleine Gräben gezogen, die sich bald mit dem schwarzen zäh-flüssigen Rohöl füllen, das in der Nacht zum Montag zu fließen begonnen hat. „Die Bohrung ist wieder eruptiv geworden," würde vielleicht zu viel sagen; aber mit dem Ausbruch muß über kurz oder lang doch gerechnet werden. Am Montagvormittag traten im Verwaltungsgebäude die Vertreter der Bergbehörden, Sachverständige und verantwortliche Leiter der Gewerkschaft Nienhagen zu einer Sitzung zusammen, in der die Vernehmungen sowie die Protokollierungen der Aussagen über den Hergang des Unglücks erfolgten. Die eigentliche Ursache des Unglücks wird wohl niemals ergründet werden. Vielmehr wird man sich mit den bekannten Annahmen abfinden müssen. Zur Niederzwingung des Brandes ist noch folgendes zu sagen:

Das Bohrloch hat sich durch Sand oder steiniges Geschwämme verstopft. Das war für das erfolgreiche Eingreifen mit dem Schaumlöschverfahren die Voraussetzung, weil dadurch der Gas- und Oelausbruch vollkommen unterbunden wurde. Hinzu kam, daß sich der Drehtisch, mit dem das Gestänge getrieben wird, infolge der Hitze etwas geneigt hat. Hierbei ist das Hohlgestänge offenbar geknickt worden. Durch diese doppelte Abdrosselung wurde der Sondenbrand zu einem Oelflächenbrand, dessen Ablöschung dann erfolgte.

Starker Geburtenrückgang in Frankreich

5000 Schulanfänger weniger

Paris, 1. Okt. In ganz Frankreich hat am 1. Oktober der Schulunterricht nach den Sommerferien wiederbegonnen. Auch das neue Schuljahr beginnt nicht zu Ostern, sondern am 1. Oktober. Als besonderes charakteristisches Zeichen für den Geburtenrückgang hat man in diesem Jahre eine Verminderung in der untersten Klasse um etwa 5000 Schüler festgestellt.

Eisenbahnunglück in Polen

Im Nebel aufeinandergefahren

Krakau, 2. Okt. Die Schnellzüge Wien — Warschau und Gdingen — Krakau sind heute morgen um acht Uhr in der Station Krzeszowice im dichten Nebel aufeinandergefahren. Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen getötet und zehn verletzt. Eine Untersuchungskommission hat sich an den Unfallort begeben.

129 Angeklagte vor dem litauischen Kriegsgericht

Kowno, 2. Okt. (HB-Funk.) Zeitungsmeldungen zufolge soll nunmehr der Prozeß gegen die 129 Angeklagten hier in der Angelegenheit der verbotenen beiden memelländischen Parteien unter Führung von Neumann und Saß am 5. November vor dem Kriegsgericht in Kowno beginnen. Die Verhandlung soll durch Rundfunk übertragen werden. Die Anklageschrift ist jedoch bis heute den Angeklagten noch nicht überreicht worden.

15 Todesurteile in China vollstreckt

Peking, 2. Okt. In der Stadt Tung-Tschu (Provinz Schansi) wurden 15 Kommunisten wegen Hochverrats hingerichtet.

Raubmordversuch an einer Frau

Fahndung nach dem Täter

München, 2. Okt. Wie der Polizeibericht meldet, wurde in den Vormittagsstunden des vergangenen Freitags auf dem Fußweg zwischen Obergrainau und Eibsee eine Frau mit schweren Stichverletzungen am Hinterkopf bewußtlos aufgefunden. Das Verbrechen ist zweifellos am Abend vorher begangen worden. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden eine braune Lederhandtasche mit 50 Mark und ein österreichischer Reisepaß auf den Namen Walburga Obermair geborene Walter, Hoteliersgattin in Görbersdorf, ausgestellt vom österreichischen Konsulat in Breslau, geraubt. Der Tat verdächtig ist ein etwa 20- bis 25jähriger Bursche. Die Regierung von Oberbayern hat für seine Ermittlung eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Ein hoher Beamter der Wiener Staatspolizei verhaftet

Wien, 2. Okt. (HB-Funk.) Ein hoher Beamter der Staatspolizei namens Sonnleitner wurde wegen angeblicher nationalsozialistischer Propaganda verhaftet. Der Verhaftete amtierte im Nebengebäude des Bundeskanzleramtes in der Herrengasse. Sonnleitner ist ein direkter Verwandter Grillparzers; Grillparzers Mutter war eine geborene Sonnleitner.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Vom Rad gestürzt und verletzt. In Rheinau stürzte aus unbekannter Ursache ein Radfahrer von seinem Fahrrad und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Betrunkener Kraftfahrer. Ein unter Alkoholeinwirkung stehender Kraftradfahrer stürzte auf der Breite Straße und verletzte sich am Knie. Das Kraftrad wurde sichergestellt.

Aus politischen Gründen wurden zwei Personen festgenommen.

Ueberfallwagen in der Unterstadt. Zwischen zwei Frauen kam es gestern nacht in G 7 gegen 11 Uhr wegen Eifersüchteleien zu einer heftigen Auseinandersetzung, die zu Tätlichkeiten führte. Eine Polizeistreife beendete die unerquickliche Szene dadurch, daß sie die beiden Frauen mitsamt ihren Beschützern festnahm und durch das alarmierte Ueberfallkommando zur Wache bringen ließ. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung zur Folge.

Im Fundbüro

Jede Stadt, klein oder groß, besitzt ihr Fundbüro, das meistens in engem Zusammenhang mit der Polizei steht. Solche Fundbüros sind Quellen zum Nachdenken, sind kleine Raritätenkabinetts menschlicher Vergessenheit. Was nicht alles verloren und gefunden wird?! Vom Ehering angefangen, der anscheinend zu lose am Finger saß, bis zur großen Vereinsfahne, die vielleicht inmitten lebliger Nacht auf dem Nachhausemarsch verloren ging! Mäntel für Frauen und Männer zieren diese Fundbüros, besonders sind es auch Kindersächelchen, die achtlos aus dem Kinderwagen geworfen wurden, weil vielleicht auch die Frau Mama etwas achtlos war. Schwerer sind schon andere Dinge, die man in diesen Fundgruben sehen kann. Autoschilder IV B Nr...., Räder von Motorrädern abgerutscht, Bücher und Mappen, die irgendwer irgendwo im Stich gelassen hat, wir sahen sogar eine Marienstatue, die nun in einem Fundbüro ihr einsames Dasein fristet. Schirme stehen da in Hülle und Fülle, so daß also die alten und neueren Witze nicht ganz ohne Wahrheit sein können. Käppchen, schief auf dem Kopfe, stehen nun in diesem Fundzimmer wunderbar gerade in Reih und Glied und rufen nach ihrem Fräulein. Und dann noch: der große Schlüsselbund mit Hunderten von verlorenen Hausschlüsseln aller Größen.

Wie gesagt, ein Raritätenkabinett. Und was sollen wir für eine Lehre daraus ziehen? Erstens einmal: aufpassen, daß nichts verloren geht. Wenn aber schon mal ein Verlust sich zeigt, dann soll man zuerst auf dem Fundbüro nachfragen, ob der verlorene Gegenstand dort noch nicht abgegeben worden ist. Man muß sich natürlich ausweisen können und sein Recht an dem Gegenstand nachweisen. Was soll es aber helfen, wenn so viele verlorene Gegenstände monate- und jahrelang auf einer solchen Fundstelle lagern? Dann hat der Finder sein Recht im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen.

Große Herbst-Modenschau mit Varieté-Programm. Mit einer Nachmittags- und Abendveranstaltung am Freitag, den 5. Oktober, beginnt die „Badische Hausfrau" wieder mit ihren Kaffeestunden, die sie seit mehr als zwanzig Jahren im Winterhalbjahr durchführt. Die Darbietungen setzen sich zusammen aus einer großen Herbstmodenschau und einem bunten Programm, das beliebte Mannheimer Künstler und hervorragende Artisten bestreiten.

Fallende Blätter

Die Zeit, da die ersten Blätter mit zierlichen Verneigungen zur Erde fallen, ist da und eine große Wehmut und Bitterkeit will uns erfüllen, wie immer, wenn Gedanken des Abschieds von unserer Seele Besitz ergreifen. Auch dieses Blätterfallen bedeutet einen Abschied: Scheiden heißt es von einem Sommer, der mit schneeweißen Blüten begann und über den sonnenhellen Mittag hinüberführte in den Herbst, den Vorboten des Winters mit seinem spärlichen Licht, Frost und kalten Winden.

Wie bei jedem Abschied gilt es auch hier, sich in Unabänderliches zu fügen und wem die Kunst, sein Leben richtig zu leben, geschenkt ward, der weiß aus allem Geschehenen Trost zu gewinnen und dem blüht auf dem tiefsten Grunde des Abschiedswehs das kleine Blümlein Hoffnung auf, das unter den Tränen des Leides und Schmerzes heranwächst.

Und wenn wir in Stunden der Entmutigung bei den fallenden Blättern an die Tage unseres Lebens denken, von denen auch einer nach dem anderen in die ewige Ruhe gleitet, dann wird uns Glaube und Zuversicht über den raschelnden Blätterhaufen hinweg den schönen Herbstmorgen vor die Seele zaubern, der in unendlicher Klarheit aufsteigt und dessen Sonne unser liebes Heimatland in reines Gold taucht.

Durch den herbstlichen Wald gehen wir. Wie ein Symbol stehen zwischen den in allen Farben aufflammenden Laubbäumen vereinzelt immergrüne Tannen, die uns tröstlich und sichtbar daran erinnern wollen, daß alles scheinbare Sterben neues Leben in sich birgt.

Wanderung im Herbst / Blumen am Weg

Wie ein Märchen hört es sich an. Im rußigsten Viertel unserer Stadt, wo eine Fabrik neben der andern steht, wo qualmende Schlote gen Himmel ragen, wo dunkle Kranen Kohlen verladen und schwarzer Staub in dichten Schwaden die Luft erfüllt, da wächst und gedeiht eine reiche, seltsame Flora.

Unter der kundigen Führung von Apotheker Feldhofen veranstaltete am vergangenen Samstagnachmittag der

Verein für Naturkunde Mannheim

eine botanische Wanderung nach dem Mühlauhafen und in das angrenzende Industriegebiet. Mit Taschen und Lehrbüchern ausgerüstet, sammelte sich an dem Treffpunkt eine große Teilnehmerzahl. Eine heiße Herbstsonne strahlte vom Himmel und brannte die Gesichter rot und gesund.

Gleich zu Beginn der Wanderung zeigte uns die Natur seltsame Spielereien.

Zwischen Eisenbahnschienen, an kleinen Abhängen und an grasigen Wegrändern stand eine anspruchslose Pflanze. Wer flüchtig vorbeigeht, der achtet sie nicht. Ein unnützes Unkraut, und hat doch seine Geschichte. Vor dreißig Jahren kannte man die kleine Flockenblume mit ihren weißen und roten Blüten, mit ihren stachligen Hüllblättern hier noch nicht. Da hat sich weit drunten in Rußland ein kleines Samenkörnchen zwischen das Getreide geschmuggelt. Es machte in den Säcken die weite Reise bis zu uns. Fand nahrhaften Boden, wuchs an und ist heute schon bis hinunter zum Altrhein zu finden. Genau so ist es dem Fingerkraut gegangen. Wie schon der Name sagt, breitet es sich fingrig über den Boden und überzieht ihn dicht mit seinen feinen, grünen Aestchen.

Die Taglichtnelke ist eine alte Bekannte. Als Kinder pflückten wir die Blume und zerdrückten sie auf der Hand. Wenn sie knallte, dann freuten wir uns. Ein zäher Geselle ist die Wassersumpfkresse. In ihren Blattwinkeln sind kleine Auswüchse. Wenn die Pflanze vom Wasser überschwemmt wird, zieht sie aus ihnen neue Wurzeln. Eine exotische Salbeiart mit langen, spitzen, haarigen Blättern, konnten wir entdecken, die in dieser Gegend unbekannt ist. Daneben stand die einheimische Sicheldolde, der weitverbreitete Gänsefuß und mit seinen zartverzweigten Aestchen das zitternde Liebesgras. Eigenartig ist das Traubenkraut durch die Art seiner Befruchtung. Am oberen Ende des Stengels sitzen die männlichen Blüten und schütten ihre Samen über die unten wachsenden weiblichen Blüten aus. Fremdartig mutet eine dicke, saftige Oelpflanze an, die mit anderen Oelfrüchten eingeführt wurde und sich in unserem Klima anscheinend sehr behaglich fühlt. Die Heimat der oft vorkommenden Spitzklette ist die russische Steppe. Mit ihren zähen Widerhaken hängte sich die Klette an die dichte Wolle der grasenden Schafe. Mit den Schafen kam sie zu uns. Ein eingebürgerter Fremdling ist auch die buschige, exotische Mähnengerste.

Zwischen den Gräsern und Sträuchern stehen die freundlichen, bunten heimatlichen Herbstblumen. Die blaue Wegwarte, von der der Volksmund hübsche Sagen zu erzählen weiß, der spitzblütige Storchenschnabel, die zartlila gefärbte Herbstaster mit ihren strahlenförmigen Blütenblättern und die gelbfatten Dolden der Goldrute sind die letzten Blumenkinder des scheidenden Sommers, die uns am Wegrande begegnen. Wir sahen die Mariendistel mit ihren weißmarmorierten Blättern, fanden den fasrigen Wermut, den strauchartigen Beifuß, die rotleuchtende Bluthirse, hängenden Fuchsschwanz, den Nachtschatten mit seinen dunkelblauen Kugeln und viele andere kleine Wunder der Natur.

Die meisten Menschen beachten sie nicht. Sie gehen an diesen Kleinigkeiten vorbei und warten auf ein Großes, das selten kommt. Es ist eine fröhliche Lebenskunst, auf seinem Wege auch die anspruchslose Schönheit zu finden und sich an ihr zu erfreuen.

Die Wanderung war für alle Teilnehmer sehr lehrreich und interessant. Sie förderte das Verständnis der Stadtmenschen für die Natur und für den Heimatboden. Mit einem gemütlichen Beisammensein in der Landkutsche, wo das Erlebte noch einmal besprochen wurde, fand der erkenntnisreiche Nachmittag sein Ende.

lei.

Messe-Vorbereitungen

Deutsche Geschäftsleute, Geschirrhändler, Chinesen und Juden

...Dies ist die Reihenfolge der Geschäfte auf der Verkaufsmesse, die am Samstag gleichzeitig mit der Schaumesse am Adolf-Hitler-Ufer eröffnet wird und für die man wieder die Bestimmung beibehalten hat, daß die Juden ihre Geschäfte nicht zwischen den arischen Händlern haben dürfen. Wie bei der Frühjahrsmesse werden am Anfang bei der Feuerwache zunächst die arischen Meßleute kommen, an die sich dann die Geschirrhändler anschließen. Erst am Ende zwischen den Geschirrhändlern und der Adolf-Hitlerbrücke werden die Juden ihre Buden aufschlagen. Zu ihnen werden sich jetzt zur Herbstmesse noch einige Chinesen gesellen, die ebenfalls Interesse für Plätze zeigten.

Die Versteigerung der Standplätze für die Verkaufsmesse ging sehr ruhig zu, denn die Juden konnten ja bei den begehrten Plätzen nicht dazwischen bieten und die anwesenden Meßleute waren sich über ihre Standplätze so einig, daß es zu keinen Streitereien kam, die sich doch nur in Preistreibereien auszuwirken pflegen. So gingen die Plätze zum Anschlagspreis ab, was vor Jahren, wo man oft das vielhundertfache der Taxe bezahlte, nicht der Fall war. Die Verkaufsmesse wird etwas kleiner ausfallen als im Frühjahre, da außer in Mannheim noch an verschiedenen anderen Plätzen Messen abgehalten werden. Die Geschirrplätze wurden, wie es seit einiger Zeit üblich ist, auf Grund der Anmeldungen freihändig vergeben, genau so wie die Plätze auf der Schaumesse.

Schärfere Bekämpfung von Weinfälschungen. Im Hinblick auf Klagen, daß bei groben Weinfälschungen in zahlreichen Fällen zu milde Strafen verhängt werden, hat der Reichsjustizminister die Strafverfolgungsbehörden angewiesen, daß sie Weinfälschungen und sonstigen Verstößen gegen das Weingesetz ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden oder gegebenenfalls auf eine nachhaltige Bestrafung hinwirken. In geeigneten Fällen werde die Staatsanwaltschaft zu erwägen haben, ob gegen die Täter die Untersagung der weiteren Ausübung des Gewerbes zu beantragen sei. Der Minister weist im übrigen darauf hin, daß bei solchen Strafverfahren der Ausschluß der Oeffentlichkeit zulässig ist, wenn eine öffentliche Verhandlung andere verleiten könne, die auf solche Weise erworbenen Kenntnisse zur Weinfälschung zu verwerten.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, 3. Oktober

Reichssender Stuttgart: 7,00 Frühkonzert. 10,00 Nachrichten. 10,45 Baß-Lieder. 11,15 Fundwerbungskonzert. 11,45 Wetterbericht. 12,00 Mittagskonzert. 13,15 Lachender Herbst. 15,30 Blumenstunde. 16,00 Nachmittagskonzert. 18,00 Lernt morsen. 18,30 Volldampf voraus! Eine halbe Stunde Volksmusik. 19,00 Virtuose Kleinigkeiten. 20,00 Nachrichtendienst. 20,10 Unsere Saar — Den Weg frei zur Verständigung. 20,35 Stunde der jungen Nation. 22,30 Tanzmusik. 24,00 Nachtmusik.

Reichssender München: 7,20 Frühkonzert. 11,30 Schallplatten mit Geschäftsnachrichten. 12,00 und 13,25 Mittagskonzert auf Schallplatten. 14,20 Das Meer. Eine Folge von Wort und Ton. 15,10 Richard Strauß spielt für die Lernenden. 15,30 Der Weg zum Soldaten. 16,00 Bunter Nachmittag. 17,30 Kinderstunde. 17,50 Kleines Intermezzo. Schallplatten.

Wie wir den Film sehen

Palast-Lichtspiele:

„Hafen-Annie"

Es ist unsere Aufgabe, einen Film danach zu beurteilen, was er dem Volke gibt. Immer wieder haben wir die kitschigen Lustspiele, filmische Verlogenheiten und sentimentale Uebertreibungen scharf verurteilt, die nur allzu oft auf die Leinwand gebracht wurden. Von dem Lichtspieltheater, das eine Erholungs- und Erziehungsstätte für das Volk sein will, muß energisch verlangt werden, daß es sich den Forderungen einer neuen Zeit unterwirft und dem gesunden Volksempfinden Rechnung trägt.

Es hieße jedoch unsere Aufgabe verkennen, wenn wir einen Film nur um seiner kleinen Schwächen willen, oder weil er den Charakter und die Gesinnung einer anderen Nation wiedergibt, ablehnen würden. Wir wollen nicht über Kleinigkeiten stolpern, wenn sich wirkliche Werte erkennen lassen.

Dem Filmstück „Hafen-Annie" kann volle Anerkennung ausgesprochen werden. Die beiden Hauptdarsteller sind Schauspieler von ganz großem Können. Sie wissen ihre Rolle so zu gestalten, daß ihr Spiel zum Erlebnis wird. Wirkliche Menschen sind es, die hier gezeigt werden. Menschen, wie sie uns jeden Tag begegnen. Derb und schlicht in ihrer Ausdrucksweise und doch voll echten Gemütes. Sie strömen eine reiche Herzenswärme aus und ziehen den Zuschauer in ihren Bann.

Marie Dretzler ist eine Charaktergestalterin, wie man sie selten findet. Sie zeichnet ihre Seemannsfrau mit überzeugender Natürlichkeit. Robust und energisch führt sie das Kommando auf ihrem Schiff. Dem Sohne gegenüber ist sie voll weicher, rührender Mütterlichkeit. Sie grollt und schimpft mit ihrem Gatten und steht doch für ihn ein mit einer großen, ergreifenden Liebe.

Ebenbürtig steht ihr Wallace Beery zur Seite. Ein gutmütiger, derber, alter Seebär, der ewig im Kampf liegt mit sich selbst. Trotz bester Vorsätze kann er sich von seiner Trinkerleidenschaft nicht heilen, der er hallos verfallen ist. Und doch kann man verstehen, daß Annie nicht von ihm läßt.

Das ist das Wertvolle an dem Film. Er läßt keine Lücken, gibt keine unlösbaren Fragen auf. Ohne viele Worte macht die sichere Mimik der Darsteller jede ihrer Handlungen verständlich. Das Folgende ist jedesmal eine Notwendigkeit, die sich aus dem Vorhergegangenen ergibt.

Die Mischung von ergreifender Tragik, von heiterer Komik und derbem Humor ist hier ausgezeichnet gelungen. Wir sehen Menschen in ihrer Kleinheit und wir erleben sie in ihrer Größe. Immer aber sind sie ehrlich.

Auch die Handlung ist gut und mitten aus dem Volk gegriffen. Sie könnte genau so gut in Hamburg oder Bremen spielen wie in Amerika. Der Schauplatz ist der Schlepper Narcissus. Die Kapitänin macht hier mit ihrem Sohne Schulaufgaben und baut ihm eine reiche Zukunft. Seinen Vater hat er frühzeitig verachten gelernt. Das erfährt mit den Jahren eine derartige Steigerung, daß er die Mutter von ihm zu trennen versucht. Erschütternd weiß Marie Dretzler den Kampf darzustellen, den sie führt um den Mann und um den Sohn.

Der harte Lebenskampf einer robusten Frau aus dem Volke wird hier gezeigt. Sie rackert und schuftet von früh bis spät. Sorgt um das tägliche Brot. Ewig wird sie von ihrem Mann enttäuscht und stets schenkt sie ihm neues Vertrauen. Was er in seinem „Suff" verdricht, das macht sie wieder gut. Ohne große Gesten, mit der Selbstverständlichkeit eines gütigen Verstehens.

Wenn Wallace Beery die Tragödie eines Trinkers spielt, der in der seligen Versunkenheit seines Rausches zufrieden ist, dann streift er die tiefste Verkommenheit. Wenn er aber, um seinen Sohn zu retten, das eigene Leben in die Schanze wirft, erwächst er zu einer menschlichen Höhe. Beides weiß er gleich gut und überzeugend darzustellen. Selbst hinter seinen großen Späßen steht immer der Mensch. Der irrende, hilfsbedürftige und irgendwie bedauernswerte Mensch. Stark ausgeprägt kommt dies zum Ausdruck, als die Eltern voll heißer Freude ihren Sohn erwarten, der inzwischen bei einer großen Schiffahrtsgesellschaft Kapitän geworden ist. Der Vater will sich zu seinem Empfang in Gala werfen. Doch es bleibt bei der Absicht. Während er aufgeregt nach seinen Kleidern sucht, findet er eine Flasche mit starkem Rum und über dem Trinken vergißt er Zeit und Raum. Seine Frau findet ihn betrunken unter dem Bett.

Trotzdem es immer dasselbe Problem ist, an dem jedes Vorwärtskommen scheitert und schließlich so weit führt, daß die beiden bettelarm auf der Straße sitzen, trotzdem die sich daraus ergebenden Situationen stark ausgenützt sind, läßt doch keinen Augenblick die Spannung nach. Ihren Höhepunkt erreicht sie, als bei stürmischer, wildbewegter See der kleine, alte Schlepper Narcissus die SOS-Rufe eines riesigen Ozeandampfers vernimmt, der mit seiner gebrochenen Schraube hilflos den Elementen preisgegeben ist. Die Hafen-Annie nimmt den Kampf auf gegen das wütende Meer, um mit dem schwachen, schaukelnden Schiff die Menschen zu retten. Das Werk scheint zu mißlingen. Da zeigt Beery, der Säufer, daß er ein Held ist. Er zeigt es so, daß nicht nur das Auge gefesselt wird, sondern auch das Herz mitschlägt.

Der Film ist nicht weich und vorsichtig. Er nimmt keine Rücksicht auf zarte Gefühle, sondern zeichnet das harte, starke Leben, so wie es ist.

Erheiternd ist die Szene auf dem Luxusdampfer bei einem Bordfest. Neben dem rührenden Stolz auf ihren großen Sohn hat Annie nur die eine Sorge, daß der Papa sich nicht blamiert. Und so trinkt sie ihm die Schnäpse weg, bis sie selber ein zünftiges Räuschlein hat und beseligt ihrem Gatten in die Arme sinkt. Doch all das wird so echt und wirklichkeitsnah gebracht, daß man die vielen alkoholischen Zustände noch erträgt.

Die Regie hat es verstanden, zwischen die Schwere der Handlung kleine, humorvolle Zwischenfälle einzuweben, die das Spiel auflockern und doch nicht verflachen.

Der hervorstechendste Wesenszug in der Charaktergestaltung der Hafen-Annie ist die Treue. Treue zu ihrem Mann, zu ihrem Kind, Treue auch zu dem armseligen Schleppkahn, der ihr viele Jahre eine Heimatstätte war. Als er an Fremde versteigert wird, erlebt sie den größten Schmerz ihres Lebens.

Das Ende des Filmes bringt die glückliche Lösung. Die beiden Alten kommen wieder auf ihr Schiff und ihr Sohn erobert sich die reiche, hübsche Tochter eines Reedereibesitzers. Es ist kein „happy end" im üblichen Sinne des Wortes. Denn den endlichen Sieg über Not und Schwäche haben die Drei sich bitter erringen müssen.

Wenn wir kleine, unwichtige Stellen übersehen, die uns Deutschen ein wenig fremd bleiben und besonders zu Anfang stärker hervortreten, so geschieht das deshalb, weil der Film als Ganzes eine schöne Leistung darstellt. Eine lebenswahre Handlung mit solchen Schauspielern ist ein Erfolg.

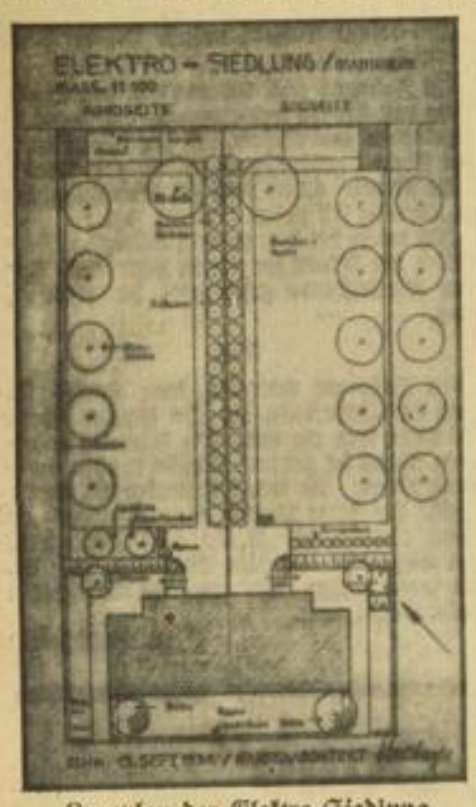
lei.

MARCHIVUM

Die Siedler legen ihre Gärten an

Einige hundert Siedler des Neueichwaldgebietes und von Käfertal kamen im großen Saale des „Rheingoldes" in Waldhof zu einem siedlungspraktischen Schulungsabend zusammen. Pg. Röltner sen., einer von den verdienten Kämpfern der Alten Garde und Führer der Siedlergemeinschaft Neueichwald leitete die Veranstaltung. Nach kurzer Einleitung gab er dem Landesschulungsleiter, Gartenarchitekt Schneeberger, zu seinen Ausführungen das Wort.

An Hand von Lichtbildern und Filmbandstreifen gab der Vortragende den Siedlern ein anschauliches Bild von der zukünftigen Entwicklung und Ausbaumöglichkeit der einzelnen Siedlerstelle. Seinen Ausführungen voraus ging ein kurzer Rückblick zu den ersten siedlungspraktischen Maßnahmen in der Neueichwaldsiedlung. Daß sich u. a. das Umarbeiten



Lageplan der Elektro-Siedlung

des gesamten Landes mit dem Motorpflug sehr zum Vorteil der zukünftigen Bodenbearbeitung auswirkt, finden heute viele Siedler in der besseren Bearbeitungsfähigkeit des Bodens bestätigt. Mehr aber noch hat sich das Einbrinden des neueren Humusdüngers, der als vollwertiger Ersatz für den fehlenden Stalldünger von der einheimischen Industrie geliefert wird, als unbedingt zweckvoll erwiesen. Trotz der Trockenheit des diesjährigen Sommers haben alle Siedler auf dem Gelände, das im Frühjahr noch armseliger Waldboden war, von den ausgesteckten Kartoffeln und dem gepflanzten Gemüse annehmbare Erträge erhalten. Hinzu kommt als sehr wesentlicher Vorteil,

daß sie im nächsten Jahre, dem ersten ihrer eigentlichen Siedlungspraxis, fast vollwertig anbaubereites Land haben.

Wie sie jetzt schon auf diesem durch geeignete Düngungs- und Bodenbearbeitungsmaßnahmen für die nächstjährige Ernte entsprechende Voraussetzungen schaffen können, darüber gab der Vortragende gleichfalls eingehend Auskunft.

Im Anschluß daran folgten eine Reihe von Lichtbildern, die den Siedlern Gelegenheit boten, sich von der gesamten Aufteilung seiner Siedlerstelle eine klare Vorstellung zu machen. Mit besonderer Aufmerksamkeit folgte man darum gerade den umfassend und gründlich dargestellten Einzelheiten des Gartengrundrisses. Von dem Eingang her führt ein ausreichend breiter Weg in geradem Zug zu dem geräumigen Hofplatz. Seitlich zum Vorgarten vor dem Hause folgt ihm eine Rabatte, die allen Blumen des Siedlers einen wirkungsvollen Standort gibt. Zur Straße hin folgen in gleicher Anordnung die Blumen dem Zaun. Auf einer einheitlichen Rasenbahn vor den Häusern finden nächst dem Wege einige Pfirsichbüsche Raum. Gegen den Nachbar hin breiten sich in genügend weitem Abstand zur Grenze eine Anzahl Obstbäume und die mehrjährigen Kulturpflanzen aus. Die Grenze selbst wird als grünlebendiger Zaun von Beerenbüschen gebildet. Nächst dem Brunnen begegnen wir dann der meist im Siedlerhaushalt unentbehrlichen Bleiche. Gleichzeitig wird dieselbe auch

für die Kleinkinder eine wundervolle Spielwiese abgeben.

Gegen den Hühnerlauf zu wird der Brunnenplatz von einem Obsthochstamm eingerahmt. Gleichzeitig gibt er zu den Kleintieren hin eine geeignete Beschattung. In zweckmäßiger Anordnung ist darunter auch der Raum für die Küchenkräuter und evtl. später anzupflanzenden Heilgewächse.

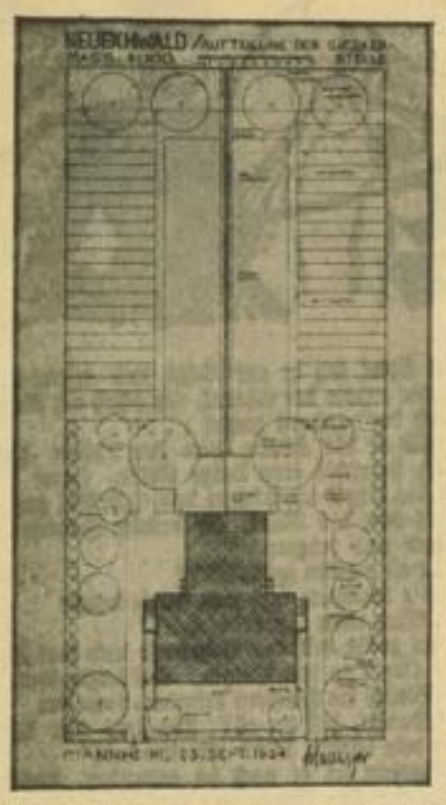
Setzen wir nun den Spaziergang in das Siedlerreich fort. Beiderseits des einzigen Weges im Garten, liegen frei und unbeschattet die Flächen des Gemüsekulturlandes. Bei Erörterung dieser Planabschnitte fanden auch die Fragen einer sinnvollen Fruchtfolge auf der Siedlerscholle eingehende Erwähnung. Zur rückwärtigen Grenze mündet der Weg auf den Kompostplatz. Alle Dungstoffe und verwesbaren Abfälle werden hier gesammelt und geben nach verhältnismäßig kurzer Zeit das wertvollste Material, das dem Siedler für seine Kulturen als wirtschaftseigener Dünger ohne besonderen Aufwand anfällt. Einige Steinobsthochstämme bilden dann hinter dem Dungplatz den Abschluß. Als Unterkultur finden hier einige ausdauernde Futterpflanzen auskömmlichen Platz. An der Innengrenze zieht sich ebenfalls eine Fruchthecke aus Himbeeren entlang.

Damit war den Siedlern bei diesem Rundgang über ihre Scholle, zu deren zweckvollen Ausnutzung und Planung, das Wichtigste dargelegt worden. Vergleichsweise noch vorgeführte Gartenpläne anderer Siedlungen, darunter u. a. von Käfertal, Neckarhausen und der Elektro-Siedlung, boten ihnen noch einige Maßstäbe zur Kritik der eigenen Anlage und Verbesserungsmöglichkeiten. Viel beachtet wurde besonders der Plan der „Elektrosiedlung", handelt es sich hierbei doch um die erste Werkssiedlung Mannheims (weitere sind jetzt in Bau genommen) in Neckarau. Nicht uninteressant war hierbei auch zu hören,

daß in dieser Siedlung hier erstmals für Mannheim Mittel in verhältnismäßig großem Umfange für die siedlungspraktische Ausstattung der Siedlerstelle zur Verfügung gestellt wurden.

Alle vorgesehenen Bäume und andere Pflanzen werden aus den für die Siedlung insgesamt zur Verfügung stehenden Beträgen gedeckt.

Im Anschluß an diese, den Gartenplan betreffenden Ausführungen, folgte vom gleichen Vortragenden ein Spezialreferat über den Obstbaum im Siedlergarten. Die hierbei den Siedlern gemachten Darlegungen vermittelten ihnen wertvolle Anregungen und nicht zuletzt wohl auch die Erkenntnis, wie bedeutsam es ist, jede Baumpflanzung in planmäßiger Ueberlegung vorzunehmen. Denn werden dabei Fehler gemacht, so rächen sich diese mit dem zunehmenden Alter der Bäume mehr und mehr. Wohl soll und kann der Obstbau in den Kleinsiedlungen nicht gegenüber dem Gemüsebau im Vordergrunde stehen, denn letzterer muß den Hauptteil der Siedlerscholle einnehmen. Immerhin aber bedarf der Baum, der nun einmal gepflanzt wird, — einige geeignete Formen und Sorten gehören ja unbedingt in die Siedlung, — zur zweckentsprechenden Behandlung einiger Sachkenntnisse seitens des Siedlers. Eingehendere Besprechung dieser Fragen ist einem späteren Schulungsabend vorbehalten. Schulungsleiter Schneeberger schloß dann seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Appell an alle Siedler, gläubig und vertrauend der Erde zu dienen, die ihnen übergeben wurde, denn so erst dient jeder dem neuen deutschen Werde. Nach einem „Sieg Heil" auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler schloß Pg. Röltner den für alle Teilnehmer anregend verlaufenen Schulungsabend.



Lageplan der Neueichwald-Siedlung

Ausschneiden! ***Aufheben!***

Die gewaltigen Aufgaben der Arbeitsämter

Rundfunk-Vortragsreihe über Berufsberatung

Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland veranstaltet, wie seit mehreren Jahren, so auch in diesem Winter, in den Monaten Oktober bis April im Rundfunk eine Vortragsreihe über Berufsberatung, die in erster Linie der Aufklärung und Unterrichtung der Eltern, Erziehungsberechtigten und Jugendlichen über wichtige Fragen der Berufswahl dienen und zugleich weiteren Kreisen Einblick in die Aufgaben der Arbeitsämter auf dem Gebiete der Berufsberatung geben soll. Folgende Themen sind zur Behandlung vorgesehen:

23. 10. 34 „Was will die öffentliche Berufsberatung im neuen Staate?". — Dr. Peter, Landesarbeitsamt.

6. 11. 34 „Welche Fragen hat der Berufsberater immer wieder zu beantworten?". Berufsberater Dr. Söllner, Freiburg.

20. 11. 34 „Psychologische Schichtung der Berufe im Hinblick auf die Berufswahl". Berufsberater Dr. Dorsch, Stuttgart.

4. 12. 34 „Was sollen die Volksschüler in diesem Jahre bei der Berufswahl bedenken?" — Stellv. Arbeitsamtsdirektor und Berufsberater Eckert, Eßlingen.

18. 12. 34 „Was für Berufe ergreifen die Mädchen im Dritten Reich?". Dr. Steffan, Landesarbeitsamt.

8. 1. 35 „Warum sollen Abiturienten auch praktische Berufe ergreifen?" — Berufsberater Dr. Kindler, Karlsruhe.

22. 1. 35 „Die Lehren der Arbeitsschlacht für die Berufswahl". — Regierungsrat Stäbler, Stuttgart.

5. 2. 35 „Grundsätzliche Fragen bei der Berufswahl der Abiturienten mit Hochschulreife". — Dr. Breitinger, Leiter des Akademischen Berufsamtes an der Universität Tübingen.

19. 2. 35 „Die Ueberlegungen der Schüler mit mittlerer Reife: Mittlere Berufe oder Weitermachen bis zum Abitur?" Berufsberater Wunderlich, Heidelberg.

5. 3. 35 „Hausfrau und Beruf: „Das hauswirtschaftliche Anlernjahr. Das hauswirtschaftliche Volljahr". — Berufsberaterin Meyer, Stuttgart.

19. 3. 35 „Psychologische Eignungsbegutachtung bei der Berufsberatung?" — Berufsberater Dr. Dorsch, Stuttgart.

26. 3. 35 „Warum soll ich Bauer werden?" — Berufsberater Dr. Widmaier, Reutlingen.

9. 4. 35 „Was machen die Schulentlassenen, die keine Lehrstelle gefunden haben?" Berufsberater Dr. Leidinger, Mannheim.

Die Vorträge finden jeweils von 18 Uhr bis 18.15 Uhr statt. Aenderungen bezüglich des Tages bleiben vorbehalten.

Das badische Sondergericht tagt

Vorsitz: Landgerichtspräsident Dr. Hanemann. — Vertreter der Anklage: Erster Staatsanwalt Dr. Trunk.

„I geb nur dem Moscht d' Schuld"

„I hab' mich schon selbscht gewundert, wie man so ebbes Dummes rausschwätze kann. Aber i hab 's g'sagt, Herr Vorsitzender, i geb 's zu", so sagt der 55 Jahre alte verheiratete Christian L., aus Oberharmersbach, der sich wegen verschiedener Aussagen zu verantworten hatte.

Irgendwie vorbestraft ist L. noch nicht. Er steht in der dortigen Gegend in dem Ruf, gern zu kritisieren, er gilt allgemein als Schwätzer. Die meisten Menschen nehmen ihn nicht ernst, denn er redet heute so und morgen anders.

Vom Kriege her ist er stark nervenkrank, dazu kommen häusliche Zwistigkeiten.

Am 15. August d. J., nachdem L. den ganzen Tag gearbeitet hatte, mußte er abends wieder mal verschiedenerlei Wut hinunterschwemmen und trank ungefähr fünf Schoppen Bier (vertragen kann er gar nichts). Nach Hause gekommen, muß noch ein Krüchen Most her. Grad wollte er ins Bett, es war schon Mitternacht, ruft ihn die Tochter des Nachbars H. zur schweren Stunde einer Kuh.

Hätte der Bauer L. gewußt, was diese (für die Kuh) so ereignisreiche Nacht für ihn selbst für Folgen haben kann, er hätte sich ins Bett gelegt. Sicher wär das Kalb auch ohne ihn zur Welt gekommen. L. ist hilfsbereit, wie das auf dem Land so Sitte ist.

Nachdem alles gut abgelaufen war, wird L. von dem H. noch bewirtet, und wieder kommt Most auf den Tisch. „Nachbar, trink", hieß es immer wieder. Die Zunge des L. war gelöst. Man spricht über den Reichspräsidenten von Hindenburg, er soll nach Ansicht des L. keines natürlichen Todes gestorben sein, der Reichstagsbrand wird wieder hervorgeholt, zu der bevorstehenden Volksabstimmung wird Stellung genommen, kurz, L. hat viel ungereimtes Zeug zusammengeschwätzt.

Der junge H. erzählt das anderen Tags einem Bekannten, der Anzeige gegen L. erstattet. Seit 25. August hatte er in Untersuchungshaft Gelegenheit, über sich nachzudenken und ist nun selbst erstaunt, wie man so dumm daherreden kann. Da kann nur der Most dran schuld sein.

Med.-Rat Dr. Götzmann, der ein Gutachten über L. abgibt, hält den Angeklagten infolge seiner Nervenkrankheit für erheblich vermindert zurechnungsfähig (§ 51, Abs. II), er sei ausgesprochener Neurastheniker.

Nach dem Antrag des Staatsanwaltes sprach das Sondergericht wegen eines Vergehens nach § 3 der VO vom 21. 3. 1933 eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten aus, 5 Wochen Untersuchungshaft kommen in Abzug.

Unter weitgehender Berücksichtigung mildernder Umstände mußte diese Strafe ausgesprochen werden. Die Aeußerungen sind geeignet, das Ansehen der Reichsregierung auf das schwerste zu schädigen; unter normalen Verhältnissen hätte in einem solchen Falle auf eine weit höhere Strafe erkannt werden müssen. Auf die Krankheit des L. wurde wohl Rücksicht genommen, doch mußte ihm ein Denkzettel gegeben werden, daß er zukünftig seine Zunge mehr im Zaune hält.

Aufmerksam lauschte L. den Ermahnungen des Vorsitzenden und freut sich riesig, als er hört, der Haftbefehl ist aufgehoben, da als Bauer viel Arbeit zu Hause auf ihn wartet.

Landstraßen-Unterhaltung

Daß man auch auf der Wanderschaft sehr vorsichtig mit seinen Reden sein muß — man kann nie wissen, an wen man gerät — das mußte der ledige 38 Jahre alte Walter M. aus Erfurt, erfahren, der seit seiner Rückkehr von Frankreich, wo er zirka ein Jahr gearbeitet hat, eine Rundreise auf der Landstraße macht.

M. hatte in Darmstadt einen Wanderkameraden R. kennen lernen, der mit ihm zusammen Ende August d. J. bis Offenburg tippelte. R. hat in Offenburg Anzeige gegen M. erstattet, da dieser sich durch verschiedene Aeußerungen verdächtig gemacht hatte.

Während R. bei seiner Vernehmung in Offenburg (als Zeuge konnte er zu der gestrigen Hauptverhandlung nicht geladen werden, da er weiterhin auf Wanderschaft sich befindet) angab, es handele sich um positiv geäußerte Meinungen des M., will dieser behaupten, er habe lediglich das erzählt, was man in Frankreich allgemein hören kann. Er habe also nur eine fremde Ansicht wiedergegeben. Seine Angaben, betreffs Wahlschwindel, stammten ebenfalls nicht von ihm, er habe nur wiederholt, was der Straßburger Sender bekanntgab.

Nach den Aussagen des R. habe sich M. auch in Renchen mit einem Fremden unterhalten, dem er kommunistische Zeitschriften versprach, was ebenfalls von M. bestritten wird. Bei einer Haussuchung in Offenburg, M. hielt sich dort bei einer bekannten Frau auf, sind irgendwelche verbotenen Schriften nicht gefunden worden.

Organisiert war M. noch nicht; er will sich, da er ja ein Jahr im Ausland lebte, mit der neuen Zeit noch nicht recht abgefunden haben, man hat ihm auch noch gar keine Zeit gegeben, sich „hineinzuleben", wie er sich ausdrückt. Eine Verächtlichmachung der Reichsregierung sei von ihm in keiner Weise beabsichtigt gewesen.

M. hat sich im Sinne des § 3 der VO vom 21. 3. 1933 strafbar gemacht, da er unwahre Behauptungen aufstellte und verbreitete, die geeignet sind, das Ansehen des Reiches erheblich zu schädigen. Das Sondergericht sprach eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten aus, 1 Monat Untersuchungshaft kommt in Anrechnung. — Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf 8 Monate.

Gegen das Verwetten der Unterstützung

In einem Runderlaß an die Sozialministerien der Länder gibt der Reichsarbeitsminister Anweisungen, durch die verhindert werden soll, daß Unterstützungsempfänger ihr weniges Geld noch in die Wettbüros tragen. Der Minister erklärt, es sei vielfach beobachtet worden, daß Fürsorgeunterstützungsempfänger in Wettannahmestellen ihre Unterstützungsgelder verwetten und sich und ihre Angehörigen dadurch in Not bringen. Die Fürsorgeverbände sollen dem Uebelstand mit allen Mitteln entgegenwirken. Insbesondere wird ihnen empfohlen, in gewissen Zeitabständen durch Beamte, die die Fürsorgeunterstützungsempfänger aus ihrer dienstlichen Tätigkeit kennen, in den Wettannahmestellen Kontrollgänge ausführen zu lassen. Um unliebsame Störungen zu vermeiden, sollen die Beamten dabei Zivilkleidung tragen. Wenn feststeht, daß ein Unterstützungsempfänger Wettannahmestellen in Anspruch nimmt, soll er außerhalb des Wettbüros auf sein unwirtschaftliches Verhalten hingewiesen und verwarnt werden. Erweist sich eine solche Verwarnung als fruchtlos, so bleibt nur übrig, die Leistungen der Fürsorge auf das zur Fristung des Lebens Unerläßliche zu beschränken und die Unterstützung in geeigneten Fällen nur in Sachleistungen zu gewähren oder an die Angehörigen auszuzahlen.

Achtung, Balkonprämiierung am 14. Oktober

Der Arbeitsausschuß für die Balkon- und Fensterschmuckprämiierung hat Ende Juli und Anfang August die Balkone besichtigt und die Arbeiten nun soweit beendet, daß die Preisverteilung am Sonntag, den 14. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Wirtschaftsgarten des Rennwiesenrestaurants vorgenommen werden kann. Für die Besichtigung war die Stadt in 20 Bezirke eingeteilt. Der Ausschuß versah sein Amt wiederum in sehr gewissenhafter Weise und nahm die Bewertung nach genau festgelegten Punkten vor. Es ergaben sich im ganzen 710 Balkone, die mit Preisen bedacht werden konnten. Dabei ließ sich die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß mehrere Balkone ganz hervorragende Leistungen aufwiesen. Als häufigster Blumenschmuck wurden Geranien verwendet; daneben sah man auch Balkone, die mit wildem Wein und Fuchsien bepflanzt waren. Sie alle boten einen hübschen und gefälligen Anblick und gaben dem Straßenbild ein freundliches Aussehen.

Für die Preisverteilung stiftete die Stadt 400 Pflanzen; die übrigen Pflanzenpreise wurden von der Kreisgartenbaugruppe Mannheim gegeben. Direktor Pertl vom städtischen Gartenamt wird einen kurzen belehrenden Vortrag halten, an den sich dann sofort die Preisverteilung anschließt.

Aus Ludwigshafen

Ein zärtlicher Gatte

Frau und Schwiegermutter mit dem Messer verfolgt. Samstagabend verübte ein verheirateter erwerbsloser Gipser in der Maudacherstraße vor seiner Wohnung durch Schreien und Schimpfen einen derartigen Lärm, daß sich eine größere Anzahl Menschen ansammelte. Bei dieser Gelegenheit verfolgte der Rablate mit dem offenen Messer seine Frau und seine Schwiegermutter. Die beiden Frauen konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Täter wurde von der Polizei in Verwahrung genommen.

MARCHIVUM

29. Fortsetzung

Die beiden eilten durch die Straßen. In der Ferne hallte noch einzelnes Gewehrfeuer, sonst war es still. Daniel berichtete im Laufen, daß er den Major seit einer Stunde überall suche, vor allem bei den Geschützen, aber dort sei er nicht. Auch beim Herzog sei er nicht. Als die Haubitzen die letzten Schüsse abgegeben hätten, habe man ihn noch gesehen. Hernach sei er gegen die Plünderer eingeschritten und habe auch noch die Löscharbeiten geleitet. Dann . . . nichts mehr!

Sie fragten jeden Soldaten, den sie trafen; aber keiner konnte ihnen Auskunft geben. Ich werde es mir nie verzeihen, daß ich zur rechten Stunde nicht gewußt habe, wohin ich gehöre. Sie hatte seit dem Morgen nichts gegessen, fühlte sich totmüde und dachte: ich werde weinen . . . ich werde sterben . . . umfallen werde ich vor Gram und Aerger! Sie bettelte Daniel Bielich an, er gab ihr ein Stück Wurst, von dem sie im Laufen abbiß.

An der Stadtmauer im Gebüsch trafen sie auf Folkert Ummen. Er war noch immer damit beschäftigt, Verwundete aufzustöbern.

„Eine dicke Arbeit ist das heute", erklärte Folkert. „Nun, die Hauptsache ist ja, daß wir gesiegt haben. Von Eilert will ich lieber nicht sprechen." Er schien zu weinen. Er fürchte, daß Eilert das Bein verlieren würde. Als sie ihn nach Korses fragten, wußte er nichts. Doch sagte er: „Der Major ist kugelsicher, Hans. Da sorge dich nur nicht."

Das war ein schlechter Trost. Die zwei machten sich weiter. Allen Toten leuchtete Daniel ins Gesicht. Bei jedem klopfte Johanna das Herz. Aber Korses war nicht darunter.

Sie kamen an eine Kirche. Die Tür stand offen, und leise Orgelmusik drang aus der offenen Tür. Drinnen lagen auf Stroh, in zwei langen Reihen gebettet, lauter Verwundete, links Westfalen, rechts schwarze Jäger. Die Kerzen an den Kronleuchtern brannten. Ein paar Einwohner, unter ihnen der Pfarrer, hantierten zwischen den Verwundeten und stärkten sie. Daniel und Johanna schritten die Reihe der schwarzen Jäger hinunter. Sie fanden manchen Bekannten, aber nicht den Major. Als sie zum Altar kamen, schwoll die Orgelmusik an. Johanna drehte sich um und spähte zur Orgel hinauf. Unter den wehenden Kerzen saß ein Jäger auf der Orgelbank, barhaupt, mit schwarzen Haaren. Es war Korses. Johanna faltete die Hände. Dann sagte sie es Daniel. Er nickte und blinzelte mit fröhlichen Augen hinauf.

Danach suchten sie eine Treppe und erstiegen leise den Orgelboden.

Als sie auf Zehen zur Orgel kamen, stand seitwärts im Finstern ein Mann und trat die Bälge. Daniel ging zu ihm.

„Laß einmal mich schauen", sagte er, „ich bin ein alter Köhler und Windmacher."

Der Mann sprang von den Bälgen herunter und wurde abgelöst.

Johanna bog um die Orgel. Sie brannte darauf, Korses Gesicht zu sehen. Eben begann der Choral:

Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn alle Zeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In aller Widerwärtigkeit . . .

Jetzt stand sie neben ihm. Er hatte alle Register gezogen, und der Choral hallte mit lauter Gewalt durch die Kirche. Sein Gesicht, vom Pulverrauch geschwärzt, war wie von einer ruhigen Kraft gefüllt, es blickte verschlossen, wie auf sich selbst gestellt und sich selber genügend, und die Töne umflouteten und überbrausten es wie ein schöner Wind aus anderen Zonen.

Johanna rührte sich nicht und wandte kein Auge von ihm. Sie wußte plötzlich, daß dieser Mann in einer selbstgewählten Einsamkeit gelebt hatte und lebte . . . Daß er niemand besaß, dem er sich anvertraute, außer Gott, mit dem er in der Musik Zwiesprache hielt; und zugleich wußte sie: in dieser Nacht bin ich auf einem falschen Weg gewesen, als ich mich an Caspar Cropp erinnerte, mich nach ihm richtete und ihn suchte.

Kaum hatte sie diesen Irrtum erkannt, so wurde es ganz klar in ihr. Süßeres war ihr in ihrem Leben noch nicht geschehen als dies: neben ihm, hart an seiner Schulter zu stehen, von der gleichen Musik umhüllt zu sein und zu fühlen, daß diese köstliche Minute seit je in ihrem Leben gelegen hatte als ihr schönes Schicksal — genau, wie jener „Wandsbeker Bote" von der Liebe behauptet hatte:

Sie ist ohn' Anbeginn, schlug ewig ihre Flügel
Und schlägt sie ewiglich.

Noch dachte sie nicht daran, daß es gut sei, wenn auch er diese Flügelschläge spürte. Mitten im Spiel sah er zur Seite und erkannte sie. Dann endete der Choral. Er schob ein Register nach dem andern zurück . . .

Als er die Hände von den Tasten gleiten ließ, herrschte eine lange Stille. Dann schloß er die Orgel ab, hängte den Schlüssel auf und stieg von der Bank. Er drückte Johanna die Hand und fragte:

„Hast du ihn gefunden?"

Sie berichtete kurz und fragte dann:

„Wird man ihn erschießen?"

Er zuckte mit den Schultern und trat hinter die Orgel zu den Bälgen. Sie folgte ihm. Als er Bielich im Finstern erkannte, sagte er:

„Daniel, bist du es? Wo steckt der Mann, der mir vorhin Wind getreten hat?"

Soeben sei er noch da gestanden, berichtete Bielich. Der Major gab ihm einen Wink, und Daniel eilte die Treppe hinunter, um ihn wieder zu erwischen.

„Das war nämlich ein richtiger Schuft", murmelte Korses, „vielleicht sogar einer von den Spionen, die hier herumwimmeln; verleitete die Soldaten zum Plündern und erzählte ihnen, ich hätte es erlaubt. So nahm ich ihn mir mit."

„Einer im grauen Mantel?" fragte Johanna.

„Ja. Einer von der Schreibstube wahrscheinlich."

„Es wird derselbe gewesen sein, den ich damals vor Zwickau ins Zelt treten sah!"

„Möglich", machte er.

„Eine Kreatur von Frost."

„Möglich . . . aber sprechen wir heute nicht von denen, Johanna."

„Weshalb nicht? Weshalb dürfen wir nicht über Frost sprechen? Weshalb wehrst du dich nicht gegen ihn?" Jetzt hatte sie es gesagt, was ihr so schwer auf dem Herzen lag. „Ich bin nur ein Mädchen und dumm", fügte sie hinzu, aber mir ist immer, als wären wir alle gar nicht frei . . . als hätte er uns in seiner elenden Hand. Was sagst du?"

Sie standen im Dunkeln. Johanna sah in dem schwarzen Widerschein der Kerzen von ihm nichts als seine mageren Backen und einen Schimmer des dunklen Haares, das ihm in die Stirn fiel.

Dann antwortete er:

„Ich sage, daß du recht hast. Aber ich bin Soldat. Ich habe heute eine Schlacht geschlagen. Hast du das gemerkt? Ich habe uns heute das Tor in die Heimat aufgeschlagen. Begreifst du das? Wir werden ein paar Stunden schlafen, und dann geht es weiter . . ."

„Und ich?" flüsterte sie.

„Du? — Du hast heute deinen Jugendfreund wiedergefunden, und du sollst ohne Sorge sein: wir werden ihn nicht erschießen. Wir werden ihn in seine Heimat entlassen, und Napoleon wird sich das merken und seinerseits auch die Schillschen Offiziere begnadigen . . ."

„Und wenn er es nicht tut?"

„Nun, das muß er ja . . . Dein Freund aber ist gerettet. Willst du ihm folgen?"

„Ihm folgen?" fragte sie beunruhigt. „Caspar Cropp folgen? Und wohin?"

„In die Heimat!"

„Nein, Ludwig Korses", sagte Johanna, „das werde ich nicht tun, ich . . . er ist mir fremd geworden. Ich wußte es nicht, aber ich ahnte es schon lange. Und als ich vorhin zu ihm kam und mich ihm zu erkennen gab, wollte er mich zu seinem Napoleon bekehren. Da erst erkannte ich genau, daß er dumm ist. Und da fiel mir ein, daß ich . . . dich vergessen hatte, mein Major, und nicht auf dich acht gegeben hatte, und dann lief ich, dich zu suchen, und fand dich und . . ." Sie verstummte.

Die beiden Menschen standen einander in der Finsternis gegenüber. Es war so still in der Kirche, daß jeder des anderen Atem hörte. Plötzlich fühlte Johanna, wie er seinen Arm um sie legte.

„Als ob die Musik noch weiter klingt", flüsterte sie.

„So klein bist du noch", sagte er, „so jung noch und so lieb zu mir. Weshalb nur?"

„Ja, weshalb!" lachte sie. „Deshalb!" Und sie küßte ihn rasch. „Und weil du nach Pulver schmeckst."

„Wir beide sollten uns waschen", sagte er und ließ sie los.

„Ich bringe Wasser", und sie lief die Treppe hinunter.

Als Johanna nach langem Suchen mit einer Bütte voll Wasser und einem Handtuch auf den Orgelboden zurückkehrte, lag der Major in seinem Mantel gehüllt, und schlief. Sie setzte die Bütte nieder. Ohne noch an Waschen zu denken, legte sie sich neben ihn und sagte:

„Ich wache bei dir, mein Liebster."

Aber die Glocke im Turm hatte noch keine neue Viertelstunde geschlagen, da schlief sie schon.

VIII

Als Johanna erwachte, war Korses fort. Trotz der Schlafdecke, die ihr jemand übergelegt hatte, war ihr kalt. Sie blinzelte und sah einen Mann in grauem Mantel drüben an der Wand liegen. Er war mit starken Stricken gefesselt. So hatte Daniel den „Grauen" doch wieder eingebracht! Bielich selbst hockte neben dem Liegenden auf dem Fußboden, aß Brot und trank Kaffee und studierte nebenbei in einem Gesangbuch.

(Fortsetzung folgt.)

Im Kampf ums „Blaue Band"

Muß das größte Schiff auch das schnellste sein? - Eine Frage, die die Zukunft beantworten wird

Von Wolfgang Spiegel

Nummer 534 hat ihren Stapellauf hinter sich und alle Hoffnungen auf das „Blaue Band", diesen Preis für die schnellste Ueberquerung des Ozeans, vor sich. Zwei Jahre aber wird es noch dauern, bis das von der englischen Königin nach ihr selbst getaufte Schiff „Queen Mary" seine Jungfernfahrt antreten wird — der April 1936 wird dafür in Aussicht genommen.

Seit den Tagen, da die ersten Dampfer mit der unerhörten Schnelligkeit von 15 Tagen den Atlantik kreuzten — sie liegen fast hundert Jahre zurück — nahm die Uebersteigerung im Eifer der einzelnen Schiffahrtslinien und im Ehrgeiz der Nationen ständig zu. Mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" kam der Siegespreis des „Blauen Bandes" zum erstenmal an Deutschland und wurde von uns zu verschiedenen Malen wieder erobert. Mit allen Mitteln versuchte man sich gegenseitig zu überflügeln und die grauenhafte Katastrophe der „Titanic" ist auf Rechnung dieses Ehrgeizes zu setzen.

Wer aber in den letzten Wochen die englische Presse verfolgt hat, die fast in jeder Nummer neue Sensationen vom Bau des Riesenschiffes brachte, der mußte zu dem Eindruck kommen, daß hier derselbe Fehler begangen wurde, der den Engländern schon bei der Konstruktion ihrer Luftschiffe unterlief und der sicherlich dazu beitrug, daß diese Giganten der Luft ein so tragisches Ende nehmen mußten. Damals war es der Wunsch der englischen Oeffentlichkeit, den „Grafen Zeppelin" in jeder Hinsicht in den Schatten zu stellen, der den Ingenieuren den Kopf verdrehte. Man schielte zu oft nach Friedrichshafen, um eine solide, einwandfreie Arbeit hinstellen zu können. Alle Formeln wurden nicht nach wohlüberlegten Grundsätzen aufgestellt, sondern lediglich von der Absicht diktiert, etwas „Größeres" als unseren bewährten „Zepp" zu bauen. Zahlenmäßig gelang es den Engländern damals ja auch. R 101 und R 100 waren größer und raffinierter eingerichtet als „der Graf". Beide Schiffe hatten aber so schlechte Flugeigenschaften, daß die R 101 auf der ersten Fahrt nach Indien brennend abstürzte und das Schwesterschiff der Verschrottung anheimfallen mußte.

Nun, im Schiffbau haben die Engländer größere Erfahrungen, als in der Herstellung von Luftschiffen. Es darf daher nicht bezweifelt werden, daß die „Queen Mary" in jedem wesentlichen Bestandteil und auch in ihrer Gesamtheit eine mehrfache Sicherheit gegen alle nur möglichen Zwischenfälle aufzuweisen hat. Trotzdem steht noch lange nicht fest, daß dieses größte Schiff der Welt nun auch das schnellste sein muß. Gerade bei diesen Schiffen spielt das, was wir im Fahrzeugbau als aerodynamische Formgebung bezeichnen, eine außerordentlich wichtige Rolle. Es ist vielleicht noch in bester Erinnerung, daß es auf der Werft von Blohm und Voß gelang, bei dem Dampfer „Hamburg" durch einen geringfügigen Umbau der Bugnase eine Ersparnis von achttausend Pferdekräften zu erzielen. Die Engländer waren aber weniger bemüht, solche Kleinigkeiten zu beachten, als auf Biegen oder Brechen ein größeres Schiff als die ebenfalls im Bau befindliche „Normandie" zu bauen. In Frankreich hatte man dieselben Absichten. So kam es, daß die Ingenieure sowohl hüben wie drüben mehrmals die Pläne über den Haufen warfen. Für die „Normandie" hatte man zwar erst 68 000 Tonnen angegeben, rückte dann aber immer weiter nach oben. Letzten Endes wurde sie 78 000 Tonnen groß.

Man muß abwarten, wie sich diese merkwürdigen Konstruktionsmethoden in der Praxis auswirken werden. Jedenfalls gibt es selbst in England und Frankreich Leute vom Fach, die der Meinung sind, daß die neuen „Windhunde des Ozeans" kaum schneller sein werden, als die deutschen Schiffe „Europa" und „Bremen" und der italienische Riesendampfer „Rex".

Im Strömungskanal
zeigt das Modell, ob sein großer Bruder das „Blaue Band" erringen wird.

Während im Bauch des Schiffes die Maschinen rasen — — —
— — — und im Kesselraum die Feuer glühen, sitzt der Passagier behaglich im eleganten Speisesaal...

Die „Mammut"-Höhle als Gasschutzstadt

Amerikanische Ingenieure haben einen phantastischen Plan ausgearbeitet, wie der Bevölkerung eines Staates Schutz gegen Gasangriffe gewährt werden kann. Die berühmte Mammut-Höhle, die größte Höhle der Erde, die im Staate Kentucky südlich von Louisville liegt, soll als „Gasschutzstadt" umgebaut werden. Die Mammut-Höhle ist 250 Kilometer lang und hat fünf Stockwerke, in denen Millionen von Menschen untergebracht werden können. Da die Verwirklichung des Planes mehrere hundert Millionen Dollar kosten würde, wird der Plan wohl vorläufig nur auf dem Papier bleiben.

*

Jedem sein „A"

Julius Rietz, der berühmte Kapellmeister vor 50 Jahren, übte mit seinem Orchester. Auf der Bühne rief eine gastierende Sängerin durch ihr Falschsingen eine förmliche Aufregung im Orchester hervor. Rietz klopfte ab, noch einmal, wieder! Da wandte er sich endlich an die Sängerin mit den Worten: „Mein Fräulein! Bitte, geben Sie ihr „A" an, damit das Orchester danach stimmen kann.

*

„Wie ulkig ihr sprecht!" wundert sich der Kleine bei den Mecklenburger Verwandten. „Wieso sagt ihr denn immer zu Trudchen ‚Döchting'?"

„Ja, mein Jungchen, das ist eben Plattdeutsch, Mutter nennen wir ‚Mudding' und Vater ‚Badding' usw."

„Und wie sagt ihr denn aber zu ‚Pudding'?"

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Von Cramm gegen Nüßlein

Die deutsche Tenniswelt schaut nach Berlin

Es ist etwas Eigentümliches um das große Spiel, das sich zwischen dem Freiherrn von Cramm und Hans Nüßlein aus Nürnberg zutragen wird. Jeder glaubt, den Ausgang schon jetzt zu wissen und trotzdem ist ein Fieber in den Erwartungen, als sei alles ungewiß und unbestimmt. Der 7. Oktober am Hundekehlensee wird die deutsche Tennis-Saison im Freien beschließen. Er wird gleichzeitig ihr Höhepunkt sein. Die Großzügigkeit des DTB hat die Begegnung ermöglicht; der Dank an die Adresse Dr. Schomburgks für ein solches Ereignis kann nicht groß genug sein.

Wenn wir nach Anhaltspunkten für den Ausgang des Kampfes suchen, bleibt uns beinahe nur die Begegnung Cramm — Tilden im verflossenen Jahr. Damals konnte der Amerikaner noch mit seiner Truppe auf zahlreichen deutschen Tennisplätzen auftreten. Die Bestimmungen des Internationalen Amateur-Verbandes haben es mittlerweile fast unmöglich gemacht, daß Tilden überhaupt noch auf den Vereinsplätzen europäischer Clubs auftritt. Er muß sich deshalb auf die Plätze der Badeorte und die stadteigenen Anlagen zurückziehen. Damals aber standen ihm noch die Felder der deutschen Clubs offen und *einen Tag, ehe er in Mannheim spielte*, flog er nach Berlin, um vor der überfüllten Anlage am Hundekehlensee ein Trainingsspiel gegen Gottfried von Cramm auszutragen. Unter den Zuschauern befanden sich einige tausend Schulkinder, die mit heller Freude das großartige Tennis verfolgten. Der Ausgang stand nie in Frage. *Die drei Sätze dauerten keine Stunde.* Tilden spielte mit dem ganzen aufgestachelten Ehrgeiz des Professionals und mit der Konzentration eines Mannes, der die Stärke seines Gegners kennt. „Big Bill" hatte die Spielkraft v. Cramms schon sehr frühzeitig erkannt und laut gepriesen. Sein Sieg über den Weltranglistenspieler war einer der letzten Triumphe des Spielers, der als Amateur jahrelang der ungekrönte König zweier Tennishemisphären war.

Nüßlein ist heute der zuverlässigste und beste Berufsspieler der Welt und Deutschland darf stolz darauf sein. Es ist gewiß traurig, daß uns ein solcher Mann als Amateur verloren gegangen ist, denn mit Nüßlein und Cramm wollten wir getrosten Mutes die Tenniswelt herausfordern, aber alles Nachweinen wird sinnlos, die Tatsachen bestehen und wir müssen uns damit abfinden, daß der stärkste deutsche Tennisspieler der beste Berufsspieler der Welt ist. Er hat es mit seinen Siegen über Tilden, Karel Kozeluh, Vines wiederholt und deutlich bewiesen und in Wimbledon hörten wir von Shields, Wood und Stoefen, daß sie gegen ihren Davispokaltrainer nie auch nur einen Satz gewinnen konnten. Es gibt kaum einen Spieler, der ständig in einem so ungeheuer harten Training steht, wie der Nürnberger, der zudem die meisten seiner Berufsspieler-Rivalen auch durch die Frische seiner Jugend übertrifft.

Es ehrt aber auch den Freiherrn von Cramm, daß er sich Nüßlein stellt. Der Hannoveraner hat die Verpflichtung erkannt, die in seiner glänzenden Stellung als Weltranglistendritter beschlossen ist. Wir sind überzeugt, Cramm wird dem Nürnberger alles abfordern und wir halten es durchaus für möglich, daß der deutsche Meister auch einen Satz an sich reißt. *An dem Endsieg Nüßleins ist aber nicht zu zweifeln.* Cramm scheint übrigens am Ende der Saison in eine ähnliche Krise gekommen zu sein, wie beim Beginn. Verlor er an der Riviera überraschend gegen Hecht, so stolperte er jetzt über Boussus. Es tröstet uns, daß sein Abschneiden in Schlesien die Rückkehr zur Hochsommerform anzuzeigen scheint.

*

Die Lehrer schon in der Halle

Die Kölner Tennishalle erlebte am Samstag noch eine Steigerung des Vorabendbesuches. Zwei Tage lang begeisterten sich die Zuschauer an dem Können der *Nüßlein, Messerschmidt, Najuch und Richter*. Nüßlein wiederholte seinen Berliner Erfolg über den Frankfurter, der diesmal aber in jedem der zwei Sätze drei Spiele gewann und sein überragendes Können als Doppelspieler dadurch glänzend demonstrierte, daß er mit Najuch zusammen am zweiten Tag seinen eigentlichen Partner Nüßlein schlug, der sich für diesen Abend mit Richter zusammengetan hatte, um ein ausgeglicheneres Spiel zu ermöglichen. Denn *Nüßlein/Messerschmidt sind so stark, daß sie überhaupt keinen Gegner zu fürchten brauchen* und selbst gegen die bedeutendsten Amateur- und Berufsspielerpaare der Welt mit Aussicht auf Sieg antreten können. Es kam der Klasse der Kölner Kämpfe zustatten, daß die dortige Halle Naturboden hat.

Ungarischer Boxsieg

Die Südwest-Staffel 6:10 geschlagen

Die ungarische Amateurboxstaffel ging am Montagabend im Frankfurter „Zoo" gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues Südwest in den Ring. Vor mehr als 1500 Zuschauern feierten die Ungarn einen 10:6-Sieg, der im allgemeinen als verdient anzusprechen ist, denn die Gäste zeigten durchweg das größere technische Können. Trotzdem darf nicht verschwiegen werden, daß einige Urteile für die Besucher recht schmeichelhaft ausfielen. Im Weltergewicht z. B. hatte der Kaiserslauterer Wüst mindestens ein Unentschieden gegen den Ungar Varga verdient. Die einzelnen Kämpfe, die von Kisch (Budapest) bzw. Löscher (Wiesbaden) geleitet wurden, brachten folgende Ergebnisse:

Fliegengewicht: Bondi (U.) schlägt Bamberger (Mainz) verdient nach Punkten.

Bantamgewicht: Rappsilber (Frankfurt) schlägt Kubinyi (U.) knapp nach Punkten.

Federgewicht: Frigyes (U.) schlägt Schöneberger (Frankfurt) klar nach Punkten.

Leichtgewicht: Petry (Quierschied-Saar) kämpft mit Harangi (U.) unentschieden.

Weltergewicht: Varga (U.) erhält den Punktsieg über Wüst (Kaiserslautern) zugesprochen.

Mittelgewicht: Stein (Bonn) und Szigeti (U.) kämpfen unentschieden.

Halbschwergewicht: Jost (Frankfurt) wird haushoher Punktsieger über Orsolyna (U.).

Schwergewicht: Szabo (U.) schlägt Krämer (Oberursel) in der 2. Runde durch techn. k. o.

9:5-Sieg der Ungarn in Würzburg

In der ausverkauften Würzburger Frankenhalle trat am Samstag die ungarische Ländermannschaft einer Würzburger Städtemannschaft entgegen. Der Kampf endete mit einem verdienten 9:5-Sieg der Ungarn, die in der Mehrzahl der Kämpfe technisch überlegenes Können bewiesen. Die Punkte im Mittelgewicht kamen nicht zur Verteilung, da Europameister Szigeti, der sich in Nürnberg verletzt hatte, nur unter den Bedingungen gegen Schmittinger antrat, daß der Kampf nicht gewertet werde. Einen Schaukampf ohne Entscheidung blieben sich beide Boxer nichts schuldig. Schmittinger war in allen drei Runden besser und hätte einen Sieg verdient gehabt.

Ergebnisse (vom Fliegen- bis Schwergewicht): Bondi (U.) siegt über Morgenroth (W.) n. P.; Fäth (Nürnberg) und Kubinyi (U.) trennen sich unentschieden; Frigyes (U.) schlägt Hofmann (W.) n. P.; Harangi (U.) schlägt Fischer (W.) n. P.; Schlachter (W.) schlägt Varga (U.) n. P.; Franz (W.) und Orsolyai (U.) trennen sich unentschieden; Dorsch (W.) und Szabo (U.) trennen sich unentschieden.

Stuttgarter Volksfest

Im Rahmen des Cannstatter Volksfestes wurden aus Anlaß einer *25jährigen Zusammenarbeit von Turnen und Sport* vom Stuttgarter Ortsführerring großangelegte sportliche Wettkämpfe auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn abgewickelt. In einem Vierkampf für Männer setzte sich erwartungsgemäß der beste württembergische Mehrkämpfer Erwin Huber von den Stuttgarter Kickers durch. Er erreichte 118 Punkte. Zweiter wurde in Abwesenheit des ebenfalls guten Turners Storz vom TV Feuerbach Geyer vom SV Georgii-Allianz Stuttgart, der 106 Punkte erreichte.

25 Jahre deutscher Rollschuhsport

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der Dresdner Rollschuh-Sportverein 1909 im Dresdner Gewerbehaus ein Sportfest. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Radballspiele, in denen unser Weltmeisterpaar Schreiber/Blersch sein großes Können zeigte. Die Frankfurter besiegten die sächsischen Gaumeister Beeger/König (Dresden) 9:3 (2:2) und schlugen später die Mannschaft von Südwest Dresden gleichfalls leicht 6:3 (2:1). Im Rollschuh-Hockey triumphierte die Mannschaft des Jubilars mit 10:5 (5:2, 0:1, 5:2) über die Vertreter des Berliner RHC 1931.

O. Schmidt verläßt den Stall Weinberg

Der seit langen Jahren zwischen dem Stall A. u. C. von Weinberg und Jock Otto Schmidt bestehende *Vertrag ist gelöst*. Schmidt wird nur noch bis Ende dieser Rennzeit für die blauweißen Farben im Sattel sein. Damit geht eine Verbindung auseinander, die im deutschen Rennsport wie in der ganzen Welt einzig dasteht.

Nachdem Schmidt als Lehrling im Weinbergschen Dreß im Jahre 1916 auf Amorino das Deutsche Derby gewonnen hatte, ist er ununterbrochen für den führenden deutschen Stall tätig gewesen. Für wen der populäre „Otto" in Zukunft reiten wird, ist noch nicht bekannt.

Fackel-Staffellauf Olympia—Berlin 1936

Anläßlich der Olympischen Spiele 1936 in Berlin ist bekanntlich ein Fackel-Staffellauf von dem griechischen Ort Olympia nach Berlin geplant. Die Vorbereitungen, um diese riesige Veranstaltung in die Tat umzusetzen, sind in vollem Gange. Die Streckenführung ist wie folgt geplant:

Griechenland: Olympia—Athen—Saloniki	1041 Km.
Bulgarien: Sofia—Caribrod	238 Km.
Jugoslawien: Nis—Beograd—Novisad	531 Km.
Ungarn: Szegedin—Budapest—Oroszvar	381 Km.
Oesterreich: Karlburg—Wien—Schrems	206 Km.
Tschechoslowakei: Tabor—Prag—Teplitz	290 Km.
Deutschland: Dresden—Liebenwerda—Berlin	252 Km.
	2939 Km.

Durchschnittlich soll jeder Läufer 1000 Meter zurücklegen. Es bleibt den einzelnen Ländern natürlich unbenommen, in bevölkerungsschwächeren Gegenden längere Teilstrecken einzusetzen, diese dürfen jedoch nicht *eine Laufzeit von 15 Minuten überschreiten*, da die Fackeln, die vom Deutschen Organisationskomitee gestellt werden, nicht länger brennen. Jeder Läufer wird mit einer Fackel ausgerüstet; beim Wechsel wird zugleich eine zweite Fackel entzündet, die am Ort des Wechsels von einem Ersatzmann in Brand gehalten wird, bis die Uebernahme des Feuers beim nächsten Wechsel erfolgt ist. Die Zeitdauer des Laufes ist mit der nötigen Reservezeit so berechnet worden, daß der Endläufer am Samstag, 1. August 1936, 4 Uhr nachmittags, auf die Minute im Berliner Stadion einläuft. Im allgemeinen wird für je 1000 Meter unter Berücksichtigung von Bergstrecken und anderen Schwierigkeiten ein Durchschnittstempo von 5 Minuten je Kilometer angesetzt. Das ergibt für die fast *3000 Km. eine Laufzeit von nicht ganz 12 Tagen*. Die erste Fackel würde demnach in der Mitte der Nacht vom 20. zum 21. Juli 1936 (voraussichtlich im Rahmen eines besonderen Weiheaktes) an einem Feueraltar zu Olympia entzündet werden. Nach dem Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees soll auch ein Oelzweig von Olympia nach Berlin gebracht werden, was in einem besonders dazu hergerichteten Köcher geschieht, der über den Rücken getragen und von Mann zu Mann weitergegeben wird.

Auf deutschem Boden beginnt die Staffel am Freitag, 31. Juli, 2.30 Uhr nachmittags, und zwar in dem Grenzort Hellendorf. Von da aus geht es über Pirna, Dresden, Meißen, Großenhain, Elsterwerda, Liebenwerda, Herzberg, Jüterbog, Luckenwalde, Trebbin und Berlin zum Stadion, das am 1. August, 16 Uhr, erreicht wird. In Dresden und im Berliner Lustgarten sind besondere Feierstunden vorgesehen.

Bayern — Pforzheim 21:0

Ueberraschungen bei den süddeutschen Rugbyspielen

Das süddeutsche Rugbyprogramm des letzten Wochenendes konnte sich wirklich sehen lassen. Erstmalig herrschte — für süddeutsche Verhältnisse — Hochbetrieb und alle Begegnungen verliefen sportlich recht vielversprechend. Mit großem Interesse sah man dem erstmaligen Auftreten der Fünfzehn von *Bayern München* entgegen, die sich gegen den *RC Pforzheim* versuchte. Die Münchner, alles alte Rugbyspieler, die allerdings seit einigen Jahren nicht mehr gespielt hatten, überraschten nach der angenehmen Seite, denn sie schlugen die Pforzheimer überzeugend mit 21:0 (8:0) aus dem Feld. Das Spiel fand vor dem Fußballtreffen Bayern — Nürnberg statt und gestaltete sich auch zu einem großen Publikumserfolg. Die Münchner waren besonders im Sturm und in der Dreiviertelreihe sehr stark, während Pforzheim zu uneinheitlich spielte und manche gute Gelegenheit verpaßte. Die Bayern legten fünf Versuche durch Böhm, Schäfer, Kronberger und Bauer, von denen Weindl drei zu Treffern erhöhte.

In *Heidelberg* gab es das erste Gesellschaftsspiel zwischen *SC Neuenheim* und dem *Heidelberger RK*, das die Neuenheimer mit 9:0 (6:0) gewannen. Beiderseits sah man recht ansprechende Leistungen, obwohl mit Ersatz gespielt wurde. Knapp, Hock und Edelmaier legten die Versuche für Neuenheim, während der HRK völlig leer ausging.

In *Frankfurt* fand am Wochenende der Lehrgang des Gaues Südwest statt. Eine Lehrgangs-Fünfzehn, die sich durchweg aus jungen Kräften zusammensetzte, spielte gegen 1880 und unterlag gegen die eingespielte Club-Fünfzehn mit 5:13 Punkten. Am Sonntag schlugen die 80er dann den Stadtsportverein im Gesellschaftsspiel mit 7:4, während am „Niederwald" die Eintracht mit 15:3 Punkten über den Frankfurter TV 1860 erfolgreich war. Das letztgenannte Ergebnis überrascht; es ist sicher der höchste Sieg, den die Niederwälder in den letzten Jahren gegen den Rivalen von den Sandhöfer-Wiesen erfochten haben.

Dänemarks Fußballelf

Dänemarks Fußballelf zum Länderkampf gegen Deutschland, der am kommenden Sonntag, 7. Oktober, in Kopenhagen vor sich gehen wird, wurde wie folgt aufgestellt:

Svend Jensen
Fritz Tarp Valdemar Laursen
Ernst Nielsen Stelmose O. Jörgensen
E. Thielsen Lunnsen P. Jörgensen K. Uldaler C. Stolz

Ersatzspieler: Svend Aage Johansen, Einar Andersen, Henry Nielsen und Bang Petersen.

Berlins Elf gegen Südwest

Der Gau Brandenburg nimmt die Vorbereitungen für den am 14. Oktober im Berliner Poststadion stattfindenden Fußballkampf gegen den Kampfspielsieger Südwest sehr ernst. Unter der Leitung des neuen Gausportlehrers Fabra werden 25 Spieler schon jetzt in einem Gemeinschaftstraining auf den großen Kampf vorbereitet. Aus diesen 25 Spielern wird eine Mannschaft zusammengestellt, die voraussichtlich folgendes Aussehen hat:

Riehl (Spand. SV)
Krause (Hertha-BSC) Brunke (Tenn.-Bor.)
Appel (BSV 92) Bien (Bl.-W.) Normann (Vikt. 89)
Ballendat Morokutti Stenholz II Kästner Dauba
(beide Berl. SV 92) (Vikt. 89) (Ten.-Bor.) (Vikt.)

Nachruf

Unser Werksangehöriger i. R., Herr

Johann Thum

Schlosser

aus Mannheim-Waldhof, ist gestern ganz unerwartet verschieden.

Ein Mann lauteren Charakters, der in unermüdlicher Pflichttreue 27 Jahre lang unserem Betrieb angehörte, ist in dem Verstorbenen entschlafen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim-Waldhof, den 1. Oktober 1934.

Führer und Gefolgschaft der Zellstoffabrik Waldhof Werk Mannheim

1566K

Todesanzeige

Unser lieber, unvergeßlicher Vater und Großvater, Herr

Valentin Schader

ist im Alter von 78 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (Stockhornstr. 27a), den 1. Okt. 1934.

In tiefer Trauer:
Familie Georg Schader
Familie Hans Schader
Familie Valentin Schader

6708*

Die Beerdigung findet Mittwoch, 3. Oktober, nachm. 2 Uhr statt.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 29. September 1934:

Lüngen & Baydorf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. September 1934 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel mit Möbeln und sonstigen Waren entsprechender Art, insbesondere die Fortführung des von Hermann Graff in Mannheim, Qu 7 Nr. 29, betriebenen Möbelgeschäfts. Die Gesellschaft ist berechtigt, Zweigniederlassungen zu errichten, sowie sich an anderen Unternehmen gleicher Art zu beteiligen. Das Stammkapital beträgt 30 000.— Reichsmark. Die Kaufleute Paul Lüngen, Mannheim, und Georg Baydorf, Hamburg, sind Geschäftsführer. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinsam, oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Der Gesellschafter Georg Baydorf, Kaufmann in Hamburg, bringt die in der Anlage zum Gesellschaftsvertrag verzeichneten Gegenstände im Wert von insgesamt 8000 RM. in die Gesellschaft ein. Diese übernimmt sie zu dem angegebenen Wert und rechnet sie entsprechend auf die Stammeinlage des Einbringenden an. Bekanntmachungen erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Qu 7, 29.

Häute und Felle, Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. August/28. September 1934 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist: Ein- und Verkauf von Häuten, Fellen, verwandten Produkten, sowie Betrieb von kaufmännischen Geschäften aller Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Dr. Erich Emanuel, Kaufmann, Mannheim, ist Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam vertreten. Der Geschäftsführer Dr. Erich Emanuel ist von der Beschränkung des § 181 BGB. befreit. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Stirbt ein Gesellschafter, so gilt sein Geschäftsanteil dem oder den anderen Gesellschaftern zur Uebernahme zum bilanzmäßigen Wert gegen Barzahlung angeboten. Wird dieses Recht nicht innerhalb von zwei Wochen nach dem Todesfall ausgeübt, so wird die Gesellschaft durch den Tod aufgelöst, wenn nicht durch Gesellschafterbeschluß mit den Erben die Fortsetzung der Gesellschaft beschlossen wird. Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen ausschließlich im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Fahrlachstr. 83.

Kohlenkontor Weyhenmeyer & Co., Mannheim. Ein Kommanditist ist ausgeschieden. Neun Kommanditisten haben ihre Einlagen erhöht, zwei Kommanditisten haben ihre Einlagen herabgesetzt.

Max Sulzberger, Mannheim. Lothar Sulzberger in Mannheim ist als Einzelprokurist bestellt.

Schwachheim & Siegel, Mannheim. Die Prokura von Otto Scholz ist erloschen.

Cahn & Mayer, Zigarrenfabriken, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den seitherigen Gesellschafter Kaufmann Adolf Cahn in Mannheim-Feudenheim über. Die Prokura von Willi Claus besteht fort.

Autoreifen-Vertrieb Maier & Gebhard, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft wurde am 2. August 1934 aufgelöst. Gleichzeitig wurde Otto Sutter, Bücherrevisor in Mannheim, zum Liquidator bestellt.

Amtsgericht FG. 3 b. Mannheim.

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 3. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Vertikows, 3 Zimmerbüfetts, 1 Klavier, 2 Radios, 1 Schreibtisch, 1 Stehlampe, 1 Standuhr und andere Kleinmöbel.

Hübner, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 3. Oktober 1934, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

3 Bodenteppiche, 4 Sessel, 1 Schreibtisch, 2 Zimmerbüfetts, 1 Konsolspiegel, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Betten, 2 Nachttische, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 2 Sofas, 2 Polstersessel, 1 Bodenteppich, 1 Waschmasch., 1 Klavier und anderes mehr.

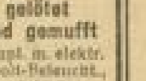
Mannheim, den 1. Oktober 1934.

Brandt, Bindert, Gerichtsvollz.

Orthopädie Schwab jetzt J 2, 4 (Nähe Breitestr.) Tel. 28742
Fachmeister für Prothesenbau aller Art Bandagen, Bruchbänder, Leibbinden
L. S.
Fuß-Einlagen individuelle Anfertigung
Zu allen Krankenkassen zugelassen. — Berufsgenossenschaften, Reichsbehörden usw.

Zum Tag des Deutschen Handwerks! 30137K
Alle Dekorationsartikel Girlanden, Plakate Abzeichen bei
Schuck J 2, 12 Tel. 33740

In der Neckarstadt kauft man Roeder-, Kohlen- u. Gasherde bei
Fr. Müller Elfenstraße 26
Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen — Teilzahlung — (12 150 K)

Fahrräder

Mein Schlager
1 Fahrrad gelötet und gemufft kompl. m. elektr. 6-Volt-Beleucht., Gepäckträger, 5 Jahre Garantie für nur Mk. 38.50
Riesen-Auswahl in allen Ausführungen und Preislagen.
Schon v. Mk. 27.- an
Ballon Mk. 30.- erhalten Sie neue Räder mit Garantie.
Zubeh. Laffe Marken unglaublich billig.
Großlager **Doppler** nur J 2, 8

Obstpressen Obstmühlen Krauthobel

Dosenverschluß-Apparate Einmachgläser Küchenwaagen Leitern
Adolf **Pfeiffer** K 1, 4

Nationalsozialisten Werbt Abonnenten für euer Kampfblatt!

Linoleum Teppiche
200 250 Druck 13.15
200 300 „ 15.80
200/250 Inlaid 22.05
200 300 „ 26.45
Haßlinger Tapeten D 4, 6 geg. Börse Tel. 312 78 21906K

Ihr Winterobst lagert richtig in meinen kräftig gearbeiteten Obsthorden Stück nur 1.80 bei **Bazlen** am Paradepl.

Wirtschafts-Rundschau

Die Ausnutzung der Braunkohle für die Treibstoffgewinnung

Verordnung über die Errichtung wirtschaftlicher Pflichtgemeinschaften in der Braunkohlenindustrie

Berlin, 29. Sept. Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Reichswirtschaftsminister hat eine Verordnung erlassen, die ihn ermächtigt, zur neuen oder vermehrten Verwertung von Braunkohlen, sofern er diese Verwertung im volkswirtschaftlichen Interesse für notwendig hält, Unternehmen oder Personen, die Braunkohle gewinnen oder über Braunkohlenvorkommen verfügen, zu Vereinigungen zusammenzuschließen oder an bestehende Zusammenschlüsse anzuschließen (wirtschaftliche Pflichtgemeinschaften). Die Verordnung steht im Zusammenhang mit den bekannten Plänen auf einer Ausnutzung der Braunkohle zur Erzeugung zwecks Treibstoffgewinnung, wie sie durch unsere derzeitige Devisenlage geboten ist. Es würde unbillig sein, einerseits die Investierungen, die hierfür in Frage kommen und andererseits den Nutzen der aus einer so zukunftsreichen Investition entspricht, Einzelunternehmungen zukommen zu lassen, vielmehr ist es erwünscht, die gesamte Braunkohle einheitlich an der neuen Entwicklung teilnehmen zu lassen. Die Unternehmungen der Braunkohlenindustrie haben ihre Mitwirkung für diese neue Aufgabe zugesagt. Um jedoch eine völlig gleichmäßige Behandlung eintreten zu lassen und um auch die kleineren Unternehmungen heranzuziehen, ist von der Industrie selbst für zweckmäßig befunden worden, eine Regelung zu erlassen, die die Rechte und Pflichten der Industrie hinsichtlich der neuen Unternehmung gleichmäßig regelt. Die von der Gemeinschaft zu errichtende Anlage bleibt Eigentum der Gemeinschaft, an der die Mitglieder im jeweiligen Verhältnis beteiligt sind. § 1 Abs. 3 der Verordnung stellt dies ausdrücklich fest, um erkennen zu lassen, daß es sich hier nicht um irgendeine steuerliche Belastung der Industrie handelt, sondern um ein gemeinsames Unternehmen, an dessen Erfolg die Mitglieder gleichmäßig beteiligt sind.

Konkurse und Vergleichsverfahren im September

Nach Mitteilung des Stat. Reichsamtes wurden im September d. J. durch den Reichsanzeiger 208 neue Konkurse ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 67 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 213 bzw. 65.

Zuchtschweineschauen 1934 in Baden

Die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II, veranstaltet im Monat Oktober nachstehende freie Zuchtschweineschauen:

Oosgau: 9. Oktober in Achern. Baar-Schwarzwaldgau: 13. Oktober in Donaueschingen. Gutach-Kinzigtalgau und Ortenau: 15. Oktober in Haslach. Alb-Klettgau: 16. Oktober in Waldshut. Breisgau: 19. Oktober in St. Peter. Breisgau: 20. Oktober in Freiamt. Ausstellungsberechtigt sind alle badischen Schweinezüchter, mit Ausnahme der Mitglieder des Badischen Landesschweinezuchtverbandes.

Berliner Börse:

Da sich die Bankenkundschaft noch der regen Beteiligung der letzten Tage heute eine gewisse Zurückhaltung auferlegte, und demzufolge auch die Kulisse von Neuanschaffungen absah, vielmehr eher zu Glattstellungen schritt, blieb das Geschäft zunächst sehr ruhig, kursmäßig überwogen leichte Abschwächungen. Besondere Anregungen aus der Wirtschaft, die der Tendenz eine Stütze geben könnten, lagen nicht vor, wenn man von dem günstigen Bericht der rheinisch-westfälischen Brauindustrie, der eine Wiederaufnahme von Dividendenzahlungen bei einer Reihe von bisher rentitelosen Unternehmungen in Aussicht stellt, absieht. Von Montanen waren Klöckner stärker angeboten, und 1½ Prozent schwächer, während sonst die Einbußen an diesem Markt kaum über ¾ Prozent hinausgingen; Gelsenberg vermochten sich sogar um ½ Prozent zu befestigen. Braunkohlenwerte lagen im Zusammenhang mit den bekannten Plänen für eine Gemeinschaftsgründung der Braunkohlenindustrie für die Hydrierungsversuche weiter vernachlässigt, wobei insbesondere Niederlausitzer mit einer Einbuße von 1¾ % zu erwähnen sind. Am Kalimarkt kam mangels Umsätzen eine Anfangsnotiz überhaupt nicht zustande. Von chemischen Papieren waren Farben mit minus ¼ Prozent verhältnismäßig gut gehalten, während von Heyden um 1¼ Prozent abbröckelten. Am Elektromarkt gaben Schuckert auf Angebot von nur 7 Mille um 1½ Prozent nach. Von den übrigen Werten fielen Kabel- und Drahtwerte mit Rückgängen bis zu 1¾ Prozent (so Deutsche Kabel) auf, wobei es sich vornehmlich um Gewinnmitnahmen handeln dürfte. Maschinenfabriken waren verhältnismäßig gut gehalten. Berlin-Karlsruher zogen sogar um ¾ Prozent an. Am Baumarkt sind Berger mit plus 1 Prozent zu erwähnen. Von Kunstseideaktien vermochten sich Aku, die an den Vortagen eine erhebliche Abschwächung erfahren hatten, um ¾ Prozent zu erholen. Von sonstigen Industriepapieren büßten Eisenbahnverkehrsmittel 1¼ Prozent ein. Bahnaktien erzielten durchweg höhere Kurse, während Schiffahrtspapiere unbedeutend nachgaben. Reichsbankanteile verloren ¾ Prozent. Am Rentenmarkt blieb es ebenfalls sehr still; die aus Kuponerlösen stammenden Mittel sind zumeist schon vorweg angelegt worden, so daß keine stärkeren Anregungen erfolgten. Kommunale Umschuldung wurden auf Vortagsbasis von etwa 81 % gehandelt.

Am Geldmarkt war Tagesgeld zu 4 bis 4½ Prozent zu haben. Von Valuten gab das Pfund weiter auf 12,182 nach, während der Dollar sich bei 2,477 hielt.

Die Börse schloß meist zu den im Verlauf erreichten höheren Kursen. Mannesmann gewannen gegen den Anfang ¼ Prozent, im gleichen Ausmaß waren Teilauer Gas erholt. Gelsenkirchener Bergwerk gewannen nochmals ½ Prozent, Betula insgesamt ¾ Prozent. An der Nachbörse gingen AEG zu 29¾, Deutsche Kabel zu 88½ und Daimler zu 51¼ Prozent um.

Von den per Kasse gehandelten Papieren, die überwiegend höhere Notierungen aufwiesen, gewannen Aachen-Münchener Feuer- und Deutsch-Asiatische Bank je 5 Prozent. Union Chemische waren um 4 Prozent, Nordd. Kabel, Neuguinea und Ver. Altenburger je 3 Prozent fester. Andererseits büßten Glanzstoff 3 Prozent und Deutsche Ueberseebank 1½ Prozent ein. Besonders schwach lagen Grün- und Bilfinger mit minus 6. Hypothekendanken kamen meist höher zur Notiz, wobei Deutsche DT-Bank mit plus 1¾ Prozent die Führung hatte.

Steuergutscheine blieben heute unverändert. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Ausgabe 1: 1935er 100,12—100,87, 1940er 96—96,87, 1944 bis 1948er 94,62—95,62. Ausgabe 2: Alles gestrichen. Wiederaufbau 1944—45er und 1946—48er 48,87 bis 59,75.

Acht Jahre Einzelhandelsumsätze

Preissenkungen bewirkten Rückgang um 40 v. H. Die Entwicklung von 1925—1933

Die übliche Form, in der die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze dargestellt wird, ist die monatliche Errechnung der prozentualen Veränderungen gegenüber dem gleichen Vorjahrmonat. Diese Form ist zweckmäßig, wenn es sich um kurzfristige Feststellungen der Tendenzen der Umsatzentwicklung handelt, die Wendepunkte im Auf und Ab der Umsatzbewegung werden so am deutlichsten sichtbar. Von Zeit zu Zeit ergibt sich jedoch dabei das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Uebersicht, die den augenblicklichen Stand der Umsätze im Ablauf eines ganzen Konjunkturzyklus deutlich erkennen läßt.

Einen solchen Ueberblick hat die Forschungsstelle für den Handel beim R.K.W. soeben für die Jahre seit 1925 gegeben. Es wird daraus deutlich, wieweit die Einzelhandelsumsätze selbst nach der günstigen Entwicklung seit etwa einem Jahr noch von einem normalen Stand entfernt sind. Das gilt insbesondere für die wertmäßige Höhe der Umsätze, die sich seit 1929 nicht nur durch geringeren Verbrauch, sondern vor allem durch Preisrückgänge mehr und mehr verminderte.

1933 lagen die Gesamtumsätze des deutschen Einzelhandels wertmäßig um 40 Prozent unter dem Höchststand von 1928/29. Dabei betrug die Verbrauchseinschränkung — Kauf geringerer Mengen und schlechterer Qualitäten — etwa 17 Prozent, so daß der weitaus größere Teil des Rückganges auf die Preissenkungen entfiel. Noch stärker tritt diese Tatsache im Vergleich zu 1925 hervor: seit diesem ersten annähernd normalen Jahr nach Beendigung der Inflation sind die Einzelhandelsumsätze von 30,5 Milliarden RM auf 21,2 Milliarden RM, also um 30 Prozent, gesunken. Der Anteil des Verbrauchsrückgangs an dieser Veränderung beträgt nicht ganz ein Drittel; mehr als zwei Drittel entfallen auf den Preisrückgang.

Diese Tatsache zeigt zugleich, welche Vorbehalte nötig sind, wenn gegenwärtig die Umsätze mit denen von 1928 verglichen werden sollen. Wenn auch die Einzelhandelspreise in Deutschland 1934 wieder etwas gestiegen sind, so liegen sie doch Mitte 1934, gemessen an der Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten ohne Wohnung, um 23 Prozent unter denen von 1928; eine weitgehende Annäherung an die Umsatzwerte von 1928 kann also bei dem gegenwärtigen Preisniveau nicht gut als erreichbares Ziel angesehen werden.

Sehr starke Schwankungen der Umsatzhöhe und des Umsatzanteils wiesen in den letzten Jahren die Großunternehmungen des Einzelhandels auf. Von den Unternehmungsformen, für die genügend Zahlenmaterial vorliegt, haben die Verbrauchergenossenschaften ihr Umsatz zwischen 1925 und 1929 fast verdoppelt, die Warenhäuser und Kaufhäuser bis 1930 eine Umsatzsteigerung um fast 50 Prozent erzielt. In demselben Zeitraum traten die Einheitspreisgeschäfte als neue Großunternehmungsform auf. **Seit 1930 gingen die Umsätze der Großunternehmungen wie die des gesamten Einzelhandels zurück, aber in langsamerem Tempo; ihr Umsatzanteil stieg daher noch bis 1932.**

Der dann folgende sehr starke Rückgang zu einer Zeit, in der die gesamten Einzelhandelsumsätze sich bereits konsolidierten und wieder anstiegen, hat dazu geführt, daß im ersten Halbjahr 1934 der Umsatzanteil der Verbrauchergenossenschaften und der Warenhäuser und Kaufhäuser wieder nahezu dem von 1925 entspricht. Der Umsatzanteil der Einheitspreisgeschäfte sank von 1,4 Prozent im Jahre 1932 auf 1,1 Prozent im ersten Halbjahr 1934. Von den übrigen Großunternehmungsformen ist die Entwicklung der Filialbetriebe noch nicht genügend zuverlässig zu erkennen. Bei den Versandgeschäften geht das Zahlenmaterial nur bis 1931 zurück; es zeigt, daß sich 1932 die Zigarrenversandgeschäfte, 1933 die Textilversandgeschäfte stark ausgedehnt haben. Die übrigen Gruppen hatten durchweg Umsatzrückgänge, die meist etwa denen des Ladenhandels entsprachen, zum Teil noch größer waren. Soweit eine Unterscheidung nach der Betriebsgröße möglich ist, haben sich gewöhnlich die großen Versandgeschäfte günstiger als die kleinen und mittleren entwickelt.

Ein Vergleich mit der Entwicklung der Einzelhandelsumsätze im Ausland zeigt, daß die Weltwirtschaftskrise der letzten Jahre in allen statistisch erfaßten Ländern zwischen 1930 und etwa 1933 Umsatzrückgänge im Einzelhandel zur Folge hatte. In den Vereinigten Staaten sanken die Umsätze noch stärker als in Deutschland; in den untersuchten europäischen Ländern waren sie meist geringer. Der Umschwung in der Umsatzentwicklung ist mit bemerkenswerter Gleichzeitigkeit in mehreren Ländern im Laufe des Jahres 1933 eingetreten. Seitdem scheinen in fast allen Ländern Umsatzsteigerungen vorzuherrschen, die aber — bei vielfach noch sinkenden Preisen — **das in Deutschland festgestellte Ausmaß nicht erreichen.** Ein stärkerer Anstieg als in Deutschland ist nur noch in den USA festzustellen; er hat seine Ursache freilich in der sehr viel stärkeren Preissteigerung seit dem Krisentiefpunkt. Für die in allen modernen Ländern sehr ähnlichen Bedingungen der Verbrauchsgestaltung und damit der Lage des Einzelhandels ist es bezeichnend, daß die Reihenfolge, in der die einzelnen Handelszweige von der Umsatzbesserung erfaßt werden, überall dieselbe ist; durchweg spüren die Bekleidungs- und Hausratsgeschäfte die Belebung zuerst, während sie im Lebensmittelhandel relativ spät eintritt.

Z—l.

Wochenausweis der Reichsbank vom 29. September

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 29. September 1934 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 499,5 Millionen auf 4732,3 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 432,1 Mill. RM. auf 3810,6 Mill. RM., an Lombardforderungen um 52,6 Mill. auf 147,7 Mill., an Reichsschatzwechseln um 13,4 Mill. RM. auf 18,7 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,2 Mill. RM. auf 431,1 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren um 0,1 Mill. auf 324,1 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 350,7 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 350,1 Mill. RM. auf 3918,8 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 0,6 Mill. auf 298,7 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 97,7 Mill. auf 1481,7 Mill. RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 110,2 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 14,2 Mill. RM. neu ausgeprägter und 8,1 Mill. RM. wieder eingezogener auf 192,4 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 847,6 Mill. RM. eine Zunahme um 35,7 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen blieben bei einer Zunahme um 37 000 RM. mit 78,9 Mill. RM. nahezu unverändert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 17 000 RM. auf 75,0 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 20 000 RM. auf 3,9 Mill. RM. zugenommen.

Berliner Geldmarkt

Die Erleichterung am Geldmarkt machte heute fühlbare Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld ging auf 4 bis 4¼ Prozent zurück. Die stärkere Nachfrage nach Schatzanweisungen hatte einen guten Absatz der letzten Emission zu 4¼ Prozent zur Folge, so daß heute ein neuer Abschnitt per 15. Februar 1936 zum gleichen Diskontsatz zum Verkauf gelangte. Auch in den mit 4 Prozent verzinsten Schatzanweisungen per 15. Juli 1935 lag rege Nachfrage vor.

Frankfurter Mittagsbörse

Tendenz: sehr ruhig.

Die Mittagsbörse eröffnete auf der ganzen Front in sehr ruhiger Haltung. Da die nach dem Kupontermin erwarteten Kundschaftsaufträge nahezu ausblieben, zeigte die berufsmäßige Spekulation außerordentliche Zurückhaltung, da sie in ihren Erwartungen enttäuscht wurde. Diese Kreise schritten meist zu kleinen Abgaben, zumal aus der Wirtschaft heute größere Anregungen fehlten. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich, es überwogen indessen kleine Rückgänge von etwa ¼ bis ½ Prozent. Besonders die gestern stark forcierten Montanaktien litten unter Realisationen, Mannesmann (minus 1 Prozent) und Klöcknerwerke, die 1¼ Prozent nachgaben. Gelsenkirchen und Rheinstahl konnten sich jedoch gut behaupten. Rhein. Braunkohlen standen unter Druck und büßten ¾ Prozent ein. Farbenindustrie lagen still und um ⅝ Prozent leichter, Dt. Erdöl waren mit minus 1—1½ Prozent stärker abgeschwächt. Am Elektromarkt bröckelten die Kurse gleichfalls bis zu ½ Prozent ab, außer Siemens und Geffürel, die gut behauptet lagen. Zellstoffaktien lagen ebenfalls niedriger, so Aschaffenburger um ¾ Prozent und Waldhof um ⅝ Prozent. Schiffahrtspapiere gingen bis zu ⅝ Prozent zurück. Sonst eröffneten noch u. a. Daimler ⅝ Prozent, Hanfwerke Füssen ½ Prozent leichter, andererseits Reichsbank ¼ Prozent, Deutsche Linoleum ¼ Prozent höher. Von Valutapapieren gingen Chade-Aktien weiter um etwa 3—4 RM. zurück, Kunstseide Aku lagen gut gehalten. Der Rentenmarkt tendierte ebenfalls nicht ganz einheitlich. Altbesitz eröffneten unverändert, späte Reichsschuldbuchforderungen ¼ Prozent, 6 Prozent Stahlverein-Bonds ⅝ Prozent höher, andererseits 4 Prozent Kommunalumschuldung und Zinsvergütungsscheine bis ¼ Proz. niedriger. Fremde Werte lagen still, für Mexikanische Anleihen zeigte sich jedoch wieder einiges Interesse.

Für Hamburg: 147—¼ (148—147); 25—⅝ (26); 27—⅞ (28—¼); 60 (60); 29—¼ (30); 111—¼ (112—¼).

Obwohl die Kursgestaltung weiter etwas uneinheitlich war, zeigte die Börse im Verlaufe doch überwiegend eine festere Tendenz, die ihren Ausgang vom Bergwerksaktienmarkt nahm, an dem bei anziehenden Kursen lebhafteres Geschäft stattfand. Auch Farbenindustrie waren unter mehrfachen Schwankungen höher, ferner waren die Valutapapiere etwas erholt, so Aku um 1 und Chadeaktien gegenüber den Anfangskursen um 2 bis 3 RM. Etwas leichter lagen AG. für Verkehr. Am Rentenmarkt war die Stimmung im Verlauf fester, Altbesitz bei größeren Umsätzen bis auf 98,12 anziehend, auch die übrigen Papiere waren zu den ersten Kursen gesucht. Der Pfandbriefmarkt verkehrte bei größerer Nachfrage durchweg in fester Haltung. Stadtanleihen lagen etwas ruhiger, aber zumindest gut gehalten. Von fremden Werten zogen Mexikaner weiter an. Schweizerische Bundesbahn-Anleihen wurden etwas fester taxiert.

Tagesgeld war zu 3½ Prozent erneut um ¼ Proz. leichter.

Mannheimer Börse

Stimmung: behauptet.

Das Geschäft war heute ruhig, die Stimmung nach etwas schwächerer Eröffnung ungefähr behauptet. Am Aktienmarkt gaben Daimler-Benz und Farben etwas nach, dagegen Linoleum fester. Von Rentenwerten Enzinger-Union und Konserven Braun wieder höher gesucht. Bankaktien ohne Interesse. Am Versicherungsmarkt wurden Mannheimer Vers. mit 40 pro Stück gehandelt. Der Rentenmarkt war behauptet. Altbesitz notierten 97,5. Etwas Geschäft hatten Goldpfandbriefe bei gut behaupteten Kursen. Gesucht waren Städtenutzbesitz auf Basis von ca. 17 Prozent.

Dt. Anleihe-Ablöse, Altbesitz 97,5, 6proz. Baden Staat 93,25, 7proz. Heidelberg 80, 8proz. Ludwigshafen 84, Mannheimer Ablöse, Altbesitz 95, 8proz. Mannheim Stadt 84,75, 8proz. Bad. Komm. Landesbank Goldpfandbriefe 92, 8proz. Pfälz. Hyp.-Goldpfandbriefe 94, 8proz. Rhein. Hyp.-Goldpfandbriefe 92,25, 6proz. Farbenbonds 119,5. Bremen-Besigheim 78, Cement Heidelberg 119, Daimler-Benz 50,5, Dt. Linoleum 62,5, Durlacher Hof 62, Eichbaum-Werger 91, Enzinger-Union 107, Gebr. Fahr 111, IG Farbenindustrie 143,75, 10proz. Großkraftwerk Mannheim 125, Kleinlein 73, Knorr 197, Konserven Braun 51, Ludwigshafener Aktienbrauerei 86, Ludwigshafener Walzmühle 104, Pfälz. Mühlenwerke 105, Pfälz. Predhefe 112, Rheinelektra Stamm 104, Vorzugsaktien 107, Salzwerk Heilbronn 220, Schwarz-Storchen 101, Sinner 91, Süd. Zucker 192, Ver. Dt. Oele 82, Westeregeln 122, Zellstoff Waldhof 50,75. Commerzbank 67,25, Deutsche Bank-Disconto 71, Dresdner Bank 74, Pfälz. Hyp.-Bk. 75, Rhein. Hyp.-Bank 107,5. Bad. AG für Rheinschiffahrt 49, Bad. Assecuranz 35, Mannh. Versich. 40, Bürk, Transport 36, Brown Boveri 13,5, 5½proz. Rhein. Hyp. Liqu. 92,5.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Das Pfund war in den Mittagstunden unerholt. London Kabel wurde mit 4,91½ gemeldet. Der französische Franken war in London mit 74,15 zu hören.

Die Londoner Börse lag lustlos, wobei schwächere Auslandsmeldungen und die vielen neuen Kapitalemissionen mitsprachen. Britische Staatspapiere wurden hiervon aber wenig beeinflußt. Südafrikanische Goldbergbauwerte waren durch den neuen Rekordgoldeinkaufspreis etwas fester.

Internationaler Devisenbericht vom 2. Oktober

Der Valutenmarkt stand weiter im Zeichen einer starken Pfundbaisse. In Paris ging der Kurs auf 74,10, in Zürich auf 14,96, und in Amsterdam auf 7,20 zurück. Der Dollar konnte sich gegenüber dem Pfund auf 4,91¼ befestigen, wodurch eine starke Annäherung an die alte Parität eingetreten ist. Anscheinend ist diese Entwicklung England angesichts der Stabilisierungstendenzen in Amerika nicht unerwünscht. Stärkere Kapitalabwanderungen aus England infolge der niedrigen englischen Zinsen tragen zur Pfundschwäche wesentlich bei. Der Dollar lag international fest und stieg in Paris auf 15,08½, in Zürich auf 3,04⅝ und in Amsterdam auf 1,46⅝. Die Reichsmark lag ebenfalls unverändert fest. In London trat eine Befestigung auf 12,15 ein. Die nordischen Valuten paßten sich der Pfundbewegung an. Die Tschechenkrone ging in der Schweiz auf 66,85 nach 67,37 zurück.

Londoner Goldbewegung

London, 1. Okt. Heute wurden 425 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 141/6 sh pro Unze fein gehandelt.

Londoner Goldpreis

Berlin, 1. Okt. Der Londoner Goldpreis betrug am 1. Oktober 1934 für eine Unze Feingold 141 sh 6 d gleich 86,7041 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,5919 Pence = 2,78760 RM.

Metalle

Berlin, 2. Okt. Amtlich und Freiverkehr. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 42,75; Standardkupfer, loko 37—37; Originalhüttenweichblei 16,50; Standardblei per Okt. 16,50; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18,75—19,50; Standardzink 18,75 bis 19,50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtstangen 184; Reinnickel, 98—99 Prozent 270. Silber in Barren, fitzka 1000 fein, per Kilo 40,75—43,75 RM.

London, 2. Okt. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.) Tendenz stetig. Standard p. Kasse 26 13/16—¾; Standard 3 Monate 27⅛—27⅜; Standard Settl. Preis 26⅞; Elektrolyt 30—30¼; best selected 29¼—31; Elektrowirebars 30¼. Zinn (£ p. To.) Tendenz kaum stetig. Standard p. Kasse 231½—¾; Standard 3 Monate 227½—¾; Standard Settl. Preis 231½; Straits 232¼. Blei (£ p. To.) Tendenz willig, ausld. prompt offs. Preis 10¼; ausld. prompt inoffs. Preis 10⅛—3/16; ausld. entf. Sicht. offs. Preis 10 9/16; ausld. entf. Sicht. inoffs. Preis 10⅛—9/16; ausld. Settl. Preis 10¼. Zink (£ p. To.) Tendenz willig, gewl. prompt offs. Preis 12 13/16; gewl. prompt inoffs. Preis 11⅞—12; gewl. entf. Sicht. offs. Preis 12¼; gewl. entf. Sicht. inoffs. Preis 12⅛—9/16; gewl. Settl. Preis 12. Aluminium (£ p. To.) Inland 100. Antimon (£ per To.) Chinesi. 33¾—34; Quecksilber (£ p. Flasche) 12⅝—12¾; Wolframerz 42½—43½. Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,18.

Getreide

Berliner Getreidegroßmarkt

Kleines Angebot. Im großen und ganzen hat sich die Lage im Berliner Getreideverkehr kaum verändert. Mangels besonderer Anregungen bewegt sich die Nachfrage weiter in ruhigen Bahnen. Das Angebot hat sich andererseits jedoch erneut verringert, was sich in erster Linie in Weizen bemerkbar macht, jedoch übersteigt das Offertenmaterial noch immer die Nachfrage. Zweite Hand versucht teilweise Qualitätsaufgelder zu erzielen, was bei den Mühlen überwiegend nur in Roggen möglich ist. Hafer ist nur wenig am Markt, wird vom Konsum aber rege gefragt. Am Gerstenmarkt zeigt sich einiges Interesse für Industriegersten. Feine Braugersten liegen stetig. Futtergersten sind nicht offeriert. Mehle und Ausfuhrscheine blieben unverändert.

Es verändern sich folgende Preise: Ackerbohnen 11.75—12.75 Erbsen. Sojabohnenschrot ab Hamburg 7.15 aus alten Kontrakten, ab Stettin 7.35 RM. aus alten Kontrakten.

Rotterdam, 2. Okt. Anf. Weizen per Nov. 3.30; per Jan. 35: 3.40; per März 35: 3.72½; per Mai 35: 3.75. Mais per Nov. 69.75; per Jan. 35: 72; per März 35: 73.75; per Mai 35: 74.75.

Liverpool, 2. Okt. Anfang. Weizen, Tendenz willig, per Dez. 5.4½ sp. 5.4½ dez.; per März 35: 5.7½ sp. 5.7⅝ dez.; per Mai 35: 5.9½ dez. — Mitte I. Weizen. Tendenz willig, per Okt. 5.—; per Dez. 5.3½ dez.; per März 35: 5.7 dez.; per Mai 35: 5.9½ dez., verk.

Zucker

Magdeburg, 2. Okt. Gemahl. Mehlis: Prompt per 10 Tage 31.40—31.42½. Oktober 31.45—31.50 Tendenz lebhaft. Wetter schön, warm.

Magdeburg, 2. Okt. Oktober 3.90 Br., 3.80 Geld, November 3.95 Br., 3.85 G., Dezember 4.00 Br., 3.95 G., Januar 1935 4.10 Br., 4.00 Geld, Februar 1935 4.20 Br., 4.10 G., März 4.20 Br., 4.10 G., Mai 4.40 Br., 4.30 G.

Baumwolle

Bremen, 2. Okt. Amtlich. Loco 14.33. Okt. 1390 Abrechnungskurs; Dez. 1417 Br., 1415 G., 1418 Abr.; Jan. 35: 1436 Br., 1435 G., 1335, 34 bez., 1435 Abr.; März 35: 1448 Br., 1445 G., 1448, 47, 46 bez., 1447 Abr.; Mai 35: 1458 Br., 1456 G., 1456, 57 bez., 1457 Abr.; Juli 35: 1463 Br., 1461 G., 1462 bez., 1462 Abrechnungskurs. Tendenz: stetig.

Liverpool, 2. Okt. Anfang. Okt. 673; Dez. 666; Jan. 35: 664—666; März 35: 657—658; Mai 35: 661; Juli 35: 653—654; Okt. 35: 644. Tagesimport: 23 500. Tendenz stetig. — Mitte I. Okt. 673; Dez. 664; Jan. 35: 663; März 35: 655; Mai 35: 658; Juli 35: 651; Okt. 35: 642; Dez. 35: 640; Jan. 36: 640; März 36: 640; Mai 36: 640. Loco: 690. Tendenz: ruhig-stetig.

Nürnberger Hopfenmarkt vom 2. Oktober

1934er Hopfen: 100 Ballen Landzufuhr, 60 Ballen Bahnabladung, 50 Ballen Umsatz. Hallertauer 270 bis 285, Tettnanger 310, Gebirgshopfen 225—230. Stimmung ruhig, fest. 1933er Hopfen: keine Zufuhr, kein Umsatz.

Richtigstellung

Den gestrigen Bericht über die Rheinelektra müssen wir wie folgt richtigstellen: Der letzte Absatz gehört nicht zum Rheinelektra-Bericht und wurde versehentlich angehängt.

MARCHIVUM

Baden

Arbeit an unseren Wasserstraßen

In einem Artikel „Der Ausbau der deutschen Binnenwasserstraßen 1933/34" äußert sich Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Gährs-Berlin, dahin, daß die Arbeiten der Niedrigwasserregulierung des Oberrheins zwischen Kehl-Straßburg und Istein (Basel) planmäßig fortgeführt würden. Im Laufe des Jahres 1935 wird die gesamte Strecke, von der ein großer Teil schon endgültig ausgebaut ist, in Angriff genommen sein. Am Neckar konnten die Arbeiten an den letzten drei Staustufen bei Guttenbach, Neckarzimmern und Gundelsheim so tatkräftig gefördert werden, daß mit ihrer Fertigstellung im Sommer 1935 zu rechnen ist. Dann kann die 1200-Tonnen-Schiffahrtsstraße Mannheim—Heilbronn in Betrieb genommen werden und der erste planmäßige Abschnitt im Ausbau des Neckars wird damit sein Ende erreicht haben. Zwischen Heilbronn und Stuttgart werden vorerst die mit Rücksicht auf Arbeitsbeschaffung begonnenen Arbeiten zu Ende geführt werden.

Vom Stein erdrückt

Aftenschwand (Amt Waldshut), 1. Okt. An einem Neubau stürzte der 20jährige Arbeiter Karl Gugelberger mit einem schweren Stein etwa anderthalb Meter tief ab. Der Arbeiter fiel so unglücklich, daß ihm der Stein auf den Unterleib fiel. An den Folgen der schweren inneren Verletzungen ist Gugelberger verstorben.

Weite Reise eines Kinderballons

Deisendorf (Amt Ueberlingen), 1. Okt. Hier wurde ein Ballon aufgefunden, der, wie aus einer angehängten Karte hervorging, bei einem Ballonwettbewerb in Sommevoire am 23. September losgelassen worden war. Der kleine Ballon hat somit eine Strecke von etwa 350 Kilometer zurückgelegt. Auf der Karte wurden dem Finder des Ballons 10 Franken zugesagt, falls der Ballon zu denen gehören sollte, die die weiteste Entfernung zurückgelegt haben.

Im Fundbüro

„Sie wünschen?"
„Einen Seiden-Regenschirm."
„Wo haben Sie den verloren?"
„In der Straßenbahn."
„Welche Linie?"
„14 oder 15."
„Mit Holz- oder Horngriff?"
„Ach, das ist mir gleich..."

Guter Verlauf der südpfälzischen Erntefeste

Landau, 1. Okt. Die Erntefeste in der Südpfalz nahmen einen guten Verlauf. In Herxheim, im Pfälzer Tabak- und Zwiebelland, wurde ein großer Festzug veranstaltet. Im Weinbaugebiet war ein großes Fest in Maikammer aufgezogen. Ueberall wurden die Gepflogenheiten der Arbeit und des Brauchtums der Orte in den Festzügen gezeigt. Die Beteiligung aus den Städten war überaus groß. Die Verbundenheit zwischen Stadt und Land wurde in schönster Art gezeigt.

Kriegerehrenmal und Ehrenhalle für Kaiserslautern

Kaiserslautern, 1. Okt. In Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung eines Kriegerehrenmals hat die Stadtverwaltung die Frage eines Ehrenmals für die gefallenen Söhne unserer Stadt einer sehr glücklichen Lösung zugeführt. Der alte Friedhof mit seinem prachtvollen Baumbestand ist als Ehrenhain ausersehen, während die alte Friedhofskapelle als Ehrenmal ausgebaut werden soll. Der Denkmalsausschuß und die hinter ihm stehenden vaterländischen Vereine begrüßen aufrichtig diesen echt nationalsozialistischem Geist entspringenden Plan zur Ehrung der gefallenen Kameraden. Mit den Arbeiten soll in Bälde begonnen werden.

Das schleudernde Motorrad

Albersweiler, 1. Okt. Der 46jährige Kaufmann Jakob Wendel kam mit seinem Kraftrad infolge eines Defekts ins Schleudern und stürzte derart schwer, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde ins Annweiler Krankenhaus gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Selbstmord auf den Schienen

Pirmasens, 1. Okt. Heute morgen gegen 6 Uhr wurde auf dem Bahnkörper zwischen Steinalben und Schopp in der Nähe der Geiselsberger Mühle die Leiche des 22jährigen Walter Hauck aus Heltersberg aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Vermutlich liegt Selbsttötung vor. Der Grund ist unbekannt.

Kammersprengung im Forster Basaltwerk

Bad Dürkheim, 1. Okt. Am Samstag fand im Forster Basaltwerk der Pfalz-Saarbrücker Hartsteinwerke im Beisein geladener Gäste, darunter auch der Gauleitung, eine mit 70 Zentnern Donarit in drei Kammern getätigte Kammersprengung statt, die unter dumpfem Knallen die Wand des Staatssteinbruchs von 47 Meter lockerte. Es dauerte lange, bis sich das Gestein beruhigt hatte, und das Nachrutschen des Gerölls nachließ.

Anschließend kam man im Winzerverein Forst mit der Belegschaft der Werke bei freundlicher Bewirtung zusammen. Betriebsführer Kruckenberg hieß die etwa 300 Gäste herzlich willkommen und betonte, daß er großen Wert darauf legte, das Fundament gegenseitigen Vertrauens zwischen Abnehmerschaft und Werk einerseits und Betriebsführung und Gefolgschaft andererseits zu vertiefen. Die Menge der Sprengstoffe genügen, um eine Stadt wie Neustadt in Schutt und Asche zu legen. Besonderer Dank gebühre dem verantwortlichen Leiter Diplomingenieur Götzen und den beiden Gefolgschaftsmitgliedern Jochum und Doll, die in 42tägiger Untertagarbeit den Stollen getrieben und die Vorbereitungen für die Sprengung getroffen hätten.

Die anfallende Gesteinsmenge genügt, um der halben Belegschaft Arbeit und Brot für ein ganzes Jahr zu geben.

Gattenmörder erhält 15 Jahre Zuchthaus

Frankenthal, 1. Okt. Der 42jährige Philipp Kinzler aus Wachenheim wurde vom Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. Kinzler hatte am 19. August d. J. in seinem Anwesen in Wachenheim seine Ehefrau nach kurzem Wortwechsel durch zwei Schläge mit einer Axt auf den Kopf getötet. Die Ursache zu der Tat dürfte in Eifersucht der Frau zu suchen sein.

Unfall oder Selbstmord?

Oberlustadt, 1. Okt. Am Samstagabend wurde der 58jährige Polizeiwachtmeister Jakob Theiß III mit einem Kopfschuß ins Krankenhaus eingeliefert; er starb noch während der Nacht. Es steht nicht einwandfrei fest, ob Theiß in einem Anfall geistiger Umnachtung handelte, oder ob er einem Unfall zum Opfer fiel.

Märkte

Obstgroßmärkte

Weinheim: Anfuhr 500 Ztr. Nachfrage gut. Zwetschgen 11—12, Birnen 1. Sorte 6—10, 2. Sorte 3—5, Aepfel 1. Sorte 6—10, 2. Sorte 4—5, Pfirsiche 9—17, Tomaten 2—3, Nüsse 12—16, Kastanien 8, Quitten 4—6 Pfg. Freinsheim: Anfuhr 800 Ztr. Absatz und Nachfrage gut. Tomaten 1. Sorte 1,5, Birnen 3—7, Aepfel 4—8, Zwetschgen 12,5—13,5, Trauben 14—18, Nüsse 14, Quitten 5 Pfg. Bühl (Traubenmarkt): Zufuhr 500 Ztr. Trauben. Preis 5 bis 5,5 Pfg.

Bühler Schweinemarkt

Zufuhr 264 Ferkel, 14 Läufer. Verkauft 210 bzw. 6. Preise Ferkel 16—40, Läufer 60—80 RM. pro Paar.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Mittwoch: Vielfach neblig und überwiegend bewölkt; zeitweise auch Regen. Bei südwestlichen Winden noch recht mild.

...und für Donnerstag: Bei westlicher Luftzufuhr vielfach bewölkt und zeitweise auch Regen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel

Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik: Karl Goebel; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Willi Körbel; für Kommunales und Bewegung: Hermann Wacker; für Unpolitisches: Dr. Wilhelm Kicherer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Morgenausgabe A. Mannheim . . 19 761
Morgenausgabe A. Schwetzingen . . 1 012
Morgenausgabe A. Weinheim . . . 1 170 = 21 943
Abendausgabe 21 689
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- und Abendausgabe Mannheim . . 12 669
Ausgabe B. Schwetzingen 2 483
Ausgabe B. Weinheim . . . . . 1 635 = 19 238

Gesamt-D.-A. August 34 = 41 181

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Frankfurter Effektenbörse

	1. 10.	2. 10.
Werthest. Anl. v. 23	—	—
Dt. Reichsanl. v. 27	—	94,75
do. von 1929	—	—
Dt. Schatzanw. 23	95,00	95,00
Younganleihe	93,30	93,25
Bad. Staat 1927	93,50	93,25
Bayer. Staat	95,25	95,25
Reichsabl. Sch.Altb.	98,00	98,12
do. Neubesitz	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,15	9,10
do. 09	9,15	9,10
do. 10	9,15	9,10
do. 11	9,15	9,10
do. 13	9,15	9,10
do. 14	9,15	9,10
Bosnier Eisenbahn	13,30	13,00
Oestr. Staatsr. 13	1,50	1,50
do. Schatz 1914	—	—
do. Silber	1,25	1,25
do. Goldrente	31,00	—
do Einheitsr.	0,35	0,35
Vereinh. Rumän. 03	4,90	4,90
do. do. Gold	—	—
do. Amortis 90	4,45	—
Bagdad I	8,00	8,00
Bagdad II	8,00	8,00
Türkenzoll	—	—
Ung. Staatsr. 13	7,12	7,12
do. do. 1914	7,12	7,12
do. Goldrente	7,70	—
do. St.-Rte. 1930	—	7,00
do. do. 1897	—	—
Mexik. am. inn. abg.	—	—
do. äußere Gold	13,00	13,50
do. Gold von 04	9,50	9,62
Augsburg Stadt 26	—	88,25
Heidelberg Stadt 26	79,75	79,75
Ludwigsh. 26 Ser. 1	84,00	83,75
Mannheim von 26	85,00	—
do. von 1927	85,00	—
Pforzheim Stadt	82,00	83,50
Pirmasens 26	—	83,50
Baden 26	80,00	80,00
Großkraft Mhm. 23	—	—
Mhm. Stadt Kohle 23	15,50	15,50
† Mannh. Ausl.	—	95,50
Südd. Festw.	2,50	2,50
Großkr. Mhm. abg.	85,00	85,00
Neckar AG. Gold	81,00	81,00
Rhein-Main-Don. 23	83,25	83,00
Ver. Stahlw. Oblig.	79,75	79,75
Bad. Kom. Gold 26	90,50	90,00
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	101,30	101,00
Bay. Hyp.W.Bk. S.7	95,37	—
Berl. Hyp. 25 S. 6	91,00	91,25
Frankf. Gold 15	92,00	92,25
Frkf.Hypbk.Gd.Liq.	91,25	91,75
do. Anteilsch.	6,00	6,25
Frkf.Pfbr.Gd.Em.12	91,75	92,00
do. do. 7	91,50	92,00
do. do. 8	91,50	91,75
do. Liqu.	93,50	94,00
Hess. Lds. Liqu.	91,12	91,25
Mein. Hypbk. Gd. 15	91,50	92,37
do. Goldpfdbr. 9	91,50	92,37
do. do. 12	91,50	92,37
do. do. 2	88,00	88,00
do. Liqu.	91,50	91,75
Pfälz.Hyp.Ludw. 2-9	94,00	—
do. 13	94,00	—
do. 16—17	94,00	—
do. 21—23	94,00	—
do. Goldpfbr. 11	94,00	—
do. R. 10	94,00	—
do. Liqu.	93,75	93,50
do. Anteilsch.	7,50	7,75
Pr. Ctr. B. Liqu. 2	—	91,00
Rh.Hypbk. Mhm. 5-9	92,25	92,25
do. 13—23	92,25	92,25
do. 26—30	92,25	92,25
do. 31	92,25	92,25
do. 35	92,25	92,25
do. Goldkom. 4	90,00	90,00
do. do. 5—7	90,00	90,00
do. do. 10—11	92,25	92,25
do. do. 17	92,25	92,25
do. do. 12—13	92,25	92,25
do. Liqu.	92,00	92,37
Südd. Bodencredit	94,50	94,50
5½% do.	94,00	94,00
Allg. Dt. Creditbk.	51,00	51,37
Bad. Bank	—	116,75
Bank für Brauind.	—	—
Bayr. Bodencredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wbk.	72,00	72,50

	1. 10.	2. 10.
Berl. Handelsges.	96,00	95,50
Commerzbank	67,25	67,00
D. Bk.-Discontoges	71,00	70,50
Dt. Asiat. Bank	170,00	—
Dt. Effektenbank	75,50	75,50
Dt. Hyp. u. Wbk.	78,00	78,50
Dt. Ueberseebank	—	—
Dresdner Bank	74,00	74,25
Frankf. Bank	—	90,50
Frankf. Hyp.-Bk.	—	77,75
Pfälz. Hyp.-Bank	76,50	76,75
Reichsbank	147,00	147,50
Rhein. Hyp.-Bank	107,75	108,50
Südd.Bodencreditbk	60,00	60,00
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	83,00	81,50
Allg. Lok.- u. Kraft	122,00	123,00
Dt. Eisenb.-Betr.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	112,25	112,37
Hapag	25,50	25,75
Heidelb. Straßenb.	—	—
Nordd. Lloyd	28,00	—
Schantungbahnen	55,00	55,00
Südd. Eisenbahnen	56,50	—
Aschaff. Aktienbr.	103,50	106,00
Dortmund. Ritterbr.	85,50	—
Brauerei Eiche	128,00	128,00
Brauerei Henninger	110,00	110,00
Brauerei Herkules	80,00	80,00
Löwenbr. München	239,00	239,00
Mainzer Brauerei	—	—
Nürnbg. Brauhaus	128,00	128,00
Pf.- u. Bürgbr. Zw.	118,00	118,00
Brauerei Pforzheim	60,00	60,00
Schöfferhof-Binding	187,00	186,50
Schwartzstorchen	100,00	—
Tucherbrauerei	—	—
Eichbaum-Werger	91,50	91,00
Wulle-Brauerei	47,50	47,50
Accumulatoren	174,50	—
Gebr. Adt	57,50	57,50
AKU	60,00	62,00
ABG Stamm	30,00	29,25
Andreas-Noris	—	107,00
Aschaff. Buntpap.	51,75	51,00
Bad. Maschinen	—	126,00
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	48,00	48,25
Bekula	147,75	—
I. P.-Bemberg	—	—
Bergmann El.	17,00	17,00
Bremen-Besigh. Oel	77,00	77,00
Brown Boveri	13,75	13,50
Cement Heidelbg.	119,50	118,50
Cement Karlstadt	134,00	134,00
Cement Lothringen	155,00	155,00
Chem. Albert	88,00	88,50
Chade	228,00	203,25
Conti Gummi	133,75	133,00
Daimler-Benz	51,25	50,37
Dt. Atlantic	124,50	124,00
Dt. Erdöl	112,50	110,75
Dt. Gold-Silbersch.	220,00	219,25
Dt. Linoleum	62,00	61,62
Dürrwerke Ratingen	35,00	—
Dyckerhoff Widm.	99,12	99,25
El. Licht u. Kraft	121,87	120,50
El. Lieferungen	—	101,25
Enzinger-Union	—	107,50
Ettlinger Masch.	53,00	53,00
Faber & Schleicher	60,50	60,00
IG. Chemie Basel	—	—
do. leere	133,00	134,00
Fahr AG. Pirm.	111,00	112,00
IG. Farbenind.	144,25	144,00
IG. Farbenbonds	119,62	119,75
Feinmech. Jetter	46,75	47,75
Felten Guilleaume	83,75	82,25
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	—	—
Gesfürel	111,75	111,62
Goldschmidt	94,75	93,25
Gritzner	30,00	—
Grün & Bilfinger	240,00	42,00
Hafenmühle Frankf.	21,00	21,00
Haid & Neu	—	—
Hanfwerke Füssen	—	—
Hessen-Nassau Gas	45,50	48,25
Hilpert Armaturen	117,62	—
Hoch-Tiefbau	93,25	93,50
Holzmann Phil.	—	—
INAG Erlangen	—	64,50
Junghans	196,00	196,00
Knorr-Heilbronn	51,00	52,50
Konserven Braun	89,50	—
Krauß Lokomot.	125,00	124,75
Lahmeyer	90,00	89,75
Lechwerke	—	—
Ludwigsh. Walzmühl	79,62	79,00
Mainkraftwerke	146,00	146,00
Malzexport	—	—

	1. 10.	2. 10.
Metallgesellschaft	—	90,00
Mez Söhne	—	—
Miag	78,50	—
Moenus Masch.	80,12	80,50
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	78,00	—
Neckarw. Eßlingen	94,25	94,50
Reiniger Gebbert	—	92,00
Rhein. Elekt. Vorz.	107,00	107,00
do. do. Stamm	103,75	104,12
Rhein-Main-Don. Vz.	93,00	93,00
Rheinmetall	151,00	151,00
Roeder Gebr.	—	—
Rütgerswerke	42,25	42,87
Schlinck	73,00	73,00
Schnellpr. Frkth.	9,50	9,50
Schramm Lack	35,50	34,75
Schriftg. Stempel	—	73,50
Schuckert	95,50	94,50
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	—	95,00
Siemens & Halske	148,00	148,25
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Zucker	192,00	192,00
Strohstoff Dresden	92,50	92,50
Thür. Liefrg. Gotha	102,75	102,50
Tietz Leonhard	33,87	33,75
Ver. Dt. Oele Mhm.	83,50	81,50
Ver. Glanzstoff	—	150,00
Ver. Kunstwerke	—	—
Ver. Ultramarin	136,50	135,00
Voigt & Häffner	10,00	10,00
Voltohm	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	—	69,00
Zellstoff Memel	60,00	60,00
Zellstoff Waldhof	50,75	50,62
Buderus	88,25	88,62
Eschweiler	280,00	280,00
Gelsenkirchen	64,00	65,00
Harpener	106,37	105,75
Ilse Bergbau	—	—
Ilse Genuß	125,00	125,75
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	—	—
Kali Salzdetfurth	155,00	—
Kali Westeregeln	—	—
Klöckner	99,50	79,75
Mannesmann	79,12	78,25
Mansfelder	80,00	79,75
Otavi Minen	13,90	13,75
Phönix	49,75	50,00
Rhein. Braunkohlen	242,25	242,75
Rheinstahl	91,50	93,25
Riebeck-Montan	94,50	95,00
Salzwerk Heilbronn	220,00	220,00
Ver. Stahlwerke	43,00	43,37
Allianz	218,00	216,00
Frankona 100er	114,00	114,00
Frankona 300er	362,00	367,00
Mannh. Versich.	40,00	—
Ufa	46,50	47,00
Rastatter Waggon	6,50	6,50
Steuergutscheine 34	103,70	103,70
do. 1935	105,00	105,00
do 1936	102,25	102,25
do 1937	99,62	99,62
do. 1938	98,20	98,20
Verrechnungskurs:	101,75	101,75

Berliner Kassakurse

	1. 10.	2. 10.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	95,00	95,00
Dt. Anl. Abl. I	98,00	98,00
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,12	9,12
5% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	—
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. I	90,37	90,37
6% do. do. Kom. I	88,35	88,75
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R. 19	93,00	93,00
6% do. do. R. 21	93,00	93,00
6% do. do. Kom. R. 20	89,00	89,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	13,00	13,37
4½% Oest. Schatzanw.	—	9,70
4% do. Goldrente	31,25	—
4% do. Kronen	0,35	0,35
4% do. conv. Rente	0,40	0,35
4½% do. Silberrente	1,31	1,55
4½% do. Papierrente	0,35	—

	1. 10.	2. 10.
4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
4% do. Bagdadb. I	—	—
4% do. do. II	—	—
4% do. unifiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. 11	—	—
4% do. 400 Frcslose	—	—
4½% Ung. St. 1913	6,87	—
4½% do. 1914	6,87	—
4% Ung. Goldrente	7,40	7,55
4% Ung. Kr.-Rente	0,45	0,45
4½% Anatol. Ser. I	35,00	34,87
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw.	8,00	8,10
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	83,37	81,50
Allg. Lok.- u. Kraftw.	122,00	123,75
Südd. Eisenbahn	57,00	59,25
Baltimore Ohio	—	19,50
Canada Pacific	—	—
Hb.-Amer. Paketf.	25,62	25,62
Hb.-Südam. Dampfsch.	25,25	—
Nordd. Lloyd	27,62	28,50
Bankaktien		
Adca	51,12	51,12
Bk. f. El. Werte	78,50	78,50
Bk. f. Brauind.	117,00	117,25
Berliner Handelsges.	96,25	96,00
Berliner Hyp. Bk.	119,00	—
Comm. u. Privatbk.	67,25	67,00
Dt. Asiatische Bk.	180,00	185,00
Dt. Bk. u. Disconto	70,75	70,75
Dt. Golddiskontbk.	100,00	100,00
Dt. Uebersee-Bk.	64,00	62,50
Dresdener Bank	74,00	74,25
Meininger Hyp. Bk.	78,50	79,00
Reichsbank	147,25	146,87
Rhein. Hyp. Bk.	107,75	108,00
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	1200,0	1205,0
Allianz Allg.	218,00	218,00
Allianz Leben	202,00	202,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	176,00	—
Allgem. Bau Lenz	—	72,00
Allg. Kunstzirde (Aku)	59,75	59,75
Allg. Elektr.-Ges.	29,62	29,12
Alsen Portl. Zement	—	146,50
Ammendorf Papier	78,00	78,00
Anhalter Kohlenw.	99,25	99,00
Aschaffenb. Zellstoff	69,50	68,50
Augsburg-Nürnb.	70,00	69,75
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	48,25	48,50
Bast AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	132,12	130,50
Bayr. Spiegelglas	48,00	48,00
J. P. Bemberg	132,75	131,00
Bergmann Elektr.	18,00	17,50
Berlin Gubener	—	137,75
Berlin Karlsr. Ind.	128,50	128,37
Berl. Maschinenbau	110,00	108,50
Braunk. u. Brikett	—	189,00
Braunschweig A.-G.	122,75	120,00
Bremen-Besigheim Oelfabrik	—	79,25
Bremer Vulkan	95,25	95,75
Bremer Wolle	144,25	—
Brown-Boveri	13,50	13,75
Buderus Eisenwerke	88,00	88,00
Byk Gulden	69,75	70,00
Charlotten. Wasser	95,75	95,75
I. G. Chemie Basel	156,50	169,50
Chem. Heyden	98,00	95,37
Chem. Ind. Gelsenk.	—	—
Chem. Werke Albert	85,00	88,50
Chillingworth	44,75	44,25
Comp. Hisp. (Chade)	206,50	204,00
Conti Caoutschuc	134,00	133,25
Conti-Linoleum	62,12	—
Daimler Benz	51,25	50,87
Deutsch Alt.-Tel.	124,00	124,00
Deutsch-Konti Gas	125,25	125,62
Deutsche Erdöl	112,25	111,75
Deutsche Kabelw.	90,25	87,50
Deutsche Linoleum	62,25	62,00
Deutsche Steinzeug	110,00	—
Deut. Eisenhandel	80,50	80,25
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	68,25	66,75
Dürener Metall	130,00	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh.-Widmann	99,75	99,50
Dynamit Nobel	74,37	74,25
El. Lieferungen	101,50	101,50
El. Licht u. Kraft	121,75	120,75
El. Schlesien	108,50	107,87

	1. 10.	2. 10.
Engelhardt	97,00	96,00
Enzinger Unionwk.	107,25	107,00
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. I. G.	144,00	143,87
Feldmühle Papier	127,50	128,25
Felten & Guilleaume	82,75	82,25
Ford Motor	57,00	57,75
Gebhard & Co.	112,50	112,75
Gebe & Co.	67,00	66,75
Geiling & Co.	—	—
Gelsenk. Bergw.	64,50	65,25
Genschow & Co.	—	—
Germ.Portl.-Cement	99,25	98,00
Gerresheim. Glas	68,75	67,25
Ges. f. El. Untern.	111,62	111,62
Goedhard Düsseldf.	81,25	81,25
Goldschmidt. Th.	93,75	93,25
Gritzner Maschinen	30,25	31,50
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	—	233,00
Gruschwitz Textil	109,00	107,50
Guano-Werke	81,75	81,75
Hackethal-Draht	92,00	91,00
Hallesche Masch.	79,50	78,25
Hamburg Elektr.	135,00	134,50
Harb.-Gummi-Phön.	28,50	—
Harpener Bergbau	106,00	106,00
Hedwigshütte	110,00	—
Heilmann&Littmann	8,25	7,75
Hemmoor-Portl.	161,00	160,00
Hilpert Maschinen	47,75	48,00
Hindr. & Auffern.	83,75	88,50
Hirschberg Leder	52,75	—
Hoesch Eis. u. Stahl	78,75	78,00
Hohenlohe-Werke	—	52,75
Philipp Holzmann	83,25	82,25
Hotelbetrieb	58,50	58,87
Ilse Bergbau	168,00	167,25
Gebr. Junghans	65,87	65,00
Kahla Porzellan	22,75	22,87
Kaliw. Aschersleben	122,00	124,00
Kali Chemie	125,00	125,50
Klöcknerwerke	78,75	77,75
Koksw. u. Chem. F.	100,00	99,87
C. H. Knorr	199,00	—
Kollmar & Jourdan	47,00	46,00
Köritz.Led.u.Wachs	88,50	89,25
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	128,00	—
Lahmeyer & Co.	125,50	125,50
Laurahütte	28,12	21,12
Leopold Grube	35,00	35,00
Linde's Eismasch.	105,50	105,50
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	78,75	78,50
Mansfelder Bergbau	79,75	79,75
Masch'bau.-Untern.	57,75	57,00
Markt- u. Kühlhall.	97,50	98,00
Masch-Buckau-Wolf	101,00	100,50
Maximilianshütte	—	157,00
Mech. Weber. Zittau	25,00	25,00
Merkur Wollwaren	—	98,75
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	74,75	74,87
Mimosa	—	170,50
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	99,00	101,00
Orenstein & Koppel	90,75	89,50
Phönix Bergbau	49,75	50,25
Polyphon	17,25	17,00
Rathgeber Waggon	51,00	50,50
Rheinfelden Kraft	107,50	107,50
Rhein. Braunkohlen	243,50	242,00
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	104,25	105,00
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	—	93,50
Rhein. Stahlwerke	93,25	93,75
Rh.-Westf. Kalkw.	96,50	94,87
Riebeck-MontanAG.	—	—
Rositzer Zucker	89,75	—
Rückforth Ferd. Nf.	—	89,75
Rütgerswerke	42,50	41,75
Sachsenwerk	—	—
Salzdetfurth Kali	154,50	159,00
Sarotti	76,25	77,00
Schles.-El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	78,00	77,25
Schöfferhof-Binding	187,50	188,50
Schubert & Salzer	173,50	172,50
Schuckert & Co.	96,00	94,50
Schulth.-Patzenhofer	112,50	111,25
Siemens & Halske	—	147,75
Sinner AG.	—	—
Stoehr Kammgarn	101,00	102,00
Stolberger Zinkhütt.	66,75	67,00
Stettin Cham.	43,50	44,00
Südd. Immobilien	—	3,50
do. Zucker	192,50	—

	1. 10.	2. 10.
Thörl's ver.Oelfabr.	—	78,50
Thür. Gas	125,00	—
Tietz Leonhard	34,50	33,62
Trans-Radio	50,75	—
Varziner Papier	—	—
Ver. Chem. Charl.	—	57,00
Ver. Dt. Nickelw.	106,75	108,00
Ver.Glanzst.Elberf.	151,00	148,00
Ver. Harz. Portl-Ct	129,00	130,00
Ver. Stahlwerke	43,00	43,25
Ver. Stw. v. d.Zypen	—	—
Ver.Ultramarinfabr.	135,00	134,75
Vogel Telegr.-Dr.	110,00	109,00
Voigt & Haeffner	10,25	10,25
Wanderer-Werke	135,00	133,00
Westeregeln Alkali	127,00	—
Wf. Drahtind.Hamm	106,00	106,75
Wilke Dampf	97,50	97,25
Wißner Metall	116,00	115,00
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	50,25	50,75
Dt.-Ostafrika	72,37	72,50
Neu-Guinea	142,00	145,00
Otavi Min. u.Eisenb.	13,25	13,25
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int.Handel.	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	—	—
Adler Kali	—	—
Diamond	—	—
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	23,50	23,00
Neckarsulmer	19,00	18,50
Sloman Salpeter	—	—
Ufa-Film	47,25	49,50
Tägl. Geld	—	—
Monatsgeld	—	—

Schlußkurse

	1. 10.	2. 10.
Ablösung 1—3	97,62	98,12
7% Ver. Stahl	79,12	79,62
Bk. el. Werte	78,75	79,50
Bank f. Brau	117,50	116,12
Reichsbank	147,25	148,50
AG. Verkehr	82,25	82,00
Allg. Lokal	122,50	123,00
Dt. Reichsb.	112,75	117,37
Hapag	25,62	25,87
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	27,87	28,25
Akkumulatoren	174,50	—
A. E. G.	30,00	29,62
Bayern Motor	131,50	131,25

	1. 10.	2. 10.
I. P. Bemberg	131,50	131,00
Berger Tief	131,00	130,00
Berl. Karlsr.	128,25	128,75
Bekula	146,25	147,87
Berl. Masch.	110,00	109,00
Braunk. Brik.	191,00	189,00
Bremer Wolle	144,75	145,00
Buderus	88,00	88,75
Conti Gummi	134,00	133,00
do. Linol.	62,00	61,87
Daimler	51,25	51,62
Dt. Contigas.	125,25	126,25
Dt. Erdöl	112,50	111,50
Dt. Linol.	62,50	62,00
Elsenb. Verk.	117,00	115,25
El. Lieferg.	100,50	101,50
El. Licht-Kr.	122,50	121,00
Farbenind.	144,00	144,00
Feldmühle	127,75	128,75
Felten-Guille.	82,00	82,00
Gelsen. Bg.	64,12	65,00
Ges. f. el.	111,62	111,75
Goldschmidt	93,12	94,00
Harb. Gummi	28,00	—
Harpener	106,00	106,00
Hoesch	78,37	78,00
Holzmann	83,25	83,00
Ilse Berg Genuß	125,75	125,25
Gebr. Junghans	66,00	—
Kali Chemie	—	—
Klöckner	79,00	—
Kokswerke	100,12	99,87
Lahmeyer	125,37	125,25
Mannesmann	—	78,62
Mansfeld	—	78,75
Max. Hütte	—	—
Metallges.	90,50	—
Orenstein	91,25	90,50
Phönix Berg	49,87	50,25
Rhein. Brk.	243,00	242,50
do. Elektr.	104,50	105,50
Rheinstahl	93,75	93,87
Rh.-W. El.	106,55	105,75
Rütgers	42,50	42,00
Schub.-Salz.	174,00	171,75
Schuckert	95,50	94,50
Schultheiß	111,50	112,00
Siemens	148,25	148,00
Stöhr Kammg.	101,00	—
Stolb. Zink	64,25	63,50
Südd. Zucker	—	192,50
Thür. Gas	26,00	—
Westeregeln	127,50	—
Zellst. Waldhof	51,00	50,62

Berliner Devisenkurse

	1. Oktober Geld	1. Oktober Brief	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief
Ägypt. (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,560	12,590	12,485	12,515
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,650	0,654	0,651	0,655
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,250	58,370	58,120	58,300
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,537	2,543	2,527	2,533
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	54,670	54,770	54,320	54,430
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,370	81,530	81,320	81,480
England (London) 1 Pfd.	12,240	12,270	12,165	12,195
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	68,680	68,820	68,680	68,820
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,405	5,415	5,370	5,380
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,420	16,460	16,410	16,450
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,467	2,471	2,467	2,471
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	168,880	169,220	168,790	169,200
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,490	55,570	55,050	55,170
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,450	21,490	21,450	21,490
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,714	0,716	0,714	0,716
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland (Riga) 100 Latts	80,670	80,830	80,670	80,830
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,660	41,740	41,610	41,690
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	61,530	61,650	61,140	61,260
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,100	47,200	47,050	47,150
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,110	11,130	11,040	11,060
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,130	63,250	62,730	62,850
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,280	81,440	81,220	81,380
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,050	34,090	34,050	34,090
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,390	10,410	10,385	10,405
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,980	1,984	1,980	1,984
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,473	2,477	2,476	2,480

MARCHIVUM

Ein schöner Hausfrauen-Nachmittag
im Friedrichspark
nachm. 3 Uhr am Freitag, 5. Okt. abds. 8 Uhr
Varieté und Linda-Herbst-Modenschau
mit ganz großen Nummern
Weltmeister im Tric-Tanz Bob Sand
Komik ohne Worte . . . Maxello
Großer Akrobatik-Akt . . 3 Elens
Kunstschützen-Akt . Kapitän Alson mit Partnerin
Kunst auf Kugeln . . . Hermann und Hugo
W. Kujawski . } die großen Tanz-Künstler
E. Böhm . . . } (National-Theater)
Paula Stauffert d. bekannte „Derfflinger"-Soubrette
Josef Offenbach . . . . Ansage (Nat.-Theater)
Kapelle: Oskar Lange
Kaffeestunde
Zur Vorführung gelangen die letzten Schöpfungen der Herbst- und Wintersaison
Wollkleider für vormittags u. Straße Nachmittagskleider und Abendkleider Mäntel — Kostüme — Complets
Wenn man diese entzückenden Kleidungsstücke sieht, lacht einem das Herz im Leibe
Anschließend an das Abendprogramm
Gesellschafts-Tanz
Herabgesetzte Preise: Nachm. u. abds. 50 Pfg., 70 Pfg. u. 1.- M.
Kartenverkauf durch unsere Boten, die bekannten Vorverkaufsstellen und den Verlag der „Badischen Hausfrau" A 2, 5, Tel. 297 05.
Ein noch schönerer Familien-Abend

SCHOTTEN
FÜR BLUSEN · FÜR RÖCKE · · · FÜR KLEIDER.
Die Herbst- u. Wintermode!
Ein Sortiment von mehr als 200 farben freudigen Dessins finden Sie bei uns vorrätig. Aus dieser grossen Auswahl werden auch Sie das Richtige finden!
Hauptpreislagen:
70 cm breit, Mtr. -.90, 1.15, 1.65, 2.10
95 cm breit . . . . Mtr. 1.90, 2.90, 3.25
Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Versteigerung
im Cafasö, P 6, 20 in Mannheim
Aus herrschaftlichem Besitz u. a. versteigere ich öffentlich meistbietend:
Speisezimmer, altdeutsches Bauernzimmer, Biedermeierzimmer Kirschbaum
2 Schlafzimmer, wenig gebraucht, 1 französ. Doppelbett, Barockschrank, Herrenzimmer
Einzelmöbel, modern: Kleider- u. Wäscheschränke, Klubsessel, Ausziehtisch mit Stühlen, Vitrinen, Sofas, mehrere prachtvolle Sessel, Polstersessel, Stutz-Flügel, Klavier.
Perser und deutsche Teppiche / Perser Brücken
Kelims, darunter 3 antike Teppiche resp. Brücken, Gobelins, Läufer.
Oelgemälde, alter und neuer Meister, darunter alte feine Holländer, alte Pfälzer Stiche, Kobell, Kunz, Service, Porzellangruppen Kopenhagen, Meißen, Prunkvasen, Bronzegruppen, Tassensammlung, Ostasiatika, feine japanische und chinesische Kunstgegenstände, italien. Fayencen, Rosenthal-Service, Zinn- und Kupfergegenstände, Traubenbutte, reich ziseliert,
Silber, kompl. Besteckkasten, 800 Silber, 149 Teile.
Möbel, antik. Barock-Schreibmöbel, reich eingelegt, antike Louis-Seize-Garnitur, Chippendale-Garnitur, Biedermeier-Vitrine, gotische Truhe, Rokoko-Garnitur, einzelne Biedermeier und Barock-Kommod., Vitrinen usw.
Juwelen: Echtes Perl-Kollier, großes Brillant-Kollier und Armband, Brochette, ca. 6—7 karat. gold. Uhr usw., gold. Kette usw.
Beleuchtungskörper: Holländ. Bronze-Lüster, Wandarm in Barock., Krone für Speisezimmer, Schlafzimmer-Lampen.
Besichtigung Mittwoch u. Donnerstag 3. bis 4. Oktober durchgehend
Versteigerung Freitag, 5. Oktober, Beginn 10 Uhr nachmittags 3 Uhr.
Das Cafasö muß bis Freitag abend 6 Uhr geräumt sein.
Kunst- u. Auktionhaus Gindele, P 6, 20
Uebernahme von Versteigerungen aller Art.

Wirtschaftseröffnung mit Konzert
Mittwoch, den 3. Oktober 1934
zum König von Württemberg
E 4, 10 Telefon 239 47 E 4, 10
Inhaber Lothar Meister 36360K
Spezialausschank Schwanengold Schwetzingen
Naturreine Weine - Vorzügliche Küche
Aufmerksame Bedienung - Mäßige Preise
Preiswerter Mittagstisch - Samstag
Schlachtfest - Kleines Nebenzimmer noch frei

Pralinen, Schokoladen, Keks etc. größte Auswahl immer frisch · Greulich N. 4. 13

TANZ-Schule Stündebeek N 7, 8
Neue Kurse: 8. Oktober
Gefl. Anmeldung erbeten.
In Vorbereitung: Kurs für Ehepaare

Wents Vervielfältigungen bekannt erstklassig
MANNHEIM LG. ROTTERSTR. 86 FERNRUF 50164

KAUFE ALTGOLD
Juwelier-Werkstatt Rexin, D 1, 13
24028K

Kaufe altes Zahngold
HERMANN APEL P 3, 14 a. d. Planken neb. d. Thomasbräu
Juwelier u. Goldschmied

Gummi-Kappen zur Bereitung von Süßmost
Gummi-Kapf Qu 2, 19

Der Führer will es
Gebt Aufträge!

Möbel
Küchen
Schlafzimmer
Einzel. Schränke
Werkmannsarbeit gut und billig
A. Gramlich
Schreinermeister
J 2, 4
Ehestandsdarlehen

SCHREIB-Maschinen
BÜRO Bedarf Möbel
nur von JOS. ARZT
N 3, 7 Ruf 22435

Kleine H. B.-Anzeigen

Offene Stellen

Offerten
nie Originalzeugnisse beilegen! — Zweckmäßig ist es auch, Lichtbilder und Zeugnisabschriften auf der Rückseite mit der Anschrift des Absenders zu versehen.

Der beste Vertreter
muß schlechte Erfolge haben, wenn ihm kein gutes Arbeitsfeld sowie Werbematerial zur Verfügung steht. 6850"
Wollen Sie wirklich gut verdienen
in der Zeitschriftenbranche, dann kommen Sie zu uns. Wir können Ihnen durch Höchstprovisionen, großes ausbaufähiges Belieferungsgebiet und stets neueste Auszahlungen dazu verhelfen. Zu melden Mittwoch, den 3. Oktober 1934, von 10—12 und 3—5 Uhr, Restaurant Kaiserring.

Inkasso
Alte, bestens eingef. Versicherg.-Gesellschaft (Feuer u. alle andern Zweige) hat eine **Agentur mit größ. Inkasso** neu zu besetzen. Offert. u. Nr. 36 362 K an die Exped. ds. Bl.

Suche für meine Kinder, 8 u. 10 J., **Fräulein** m. gut. Schulbild. für nachm. Klavierkenntn. erf. Näh. Telephon 294 96 (36 357 K)

Suche per sofort tüchtiges, ehrliches **Mädchen** für alle vorkomm. Hausarb. Kochen nicht erforderlich. Wenz. L. Zimmermann, N 4, 9. (6783")

Tagesmädch. nicht unter 18 J., per sof. gesucht. Heß, (36 249 K) Weidenstraße 20.

Zu vermieten

Herrl. Wohng. am Kaufhaus 1 Treppe hoch. (21 270 K)
7 Zimmer und Küche
Badezimmer, Warmwasserheizg. u. Warmwasserverf., per 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis 200 RM. Geeignet für Aerzte. Näheres: Telephon Nr. 400 09.

Kolonialwarengeschäft
Innenstadt, mit 2 Schaufenstern, preiswert zu verpachten. Off. u. Nr. 6840" an die Exp. ds. Bl.

1 Zimm., Küche auf 15. Oktober zu vermieten bei Leberle, Kleine Wallstattstraße 21. (6765")

Schöne (6776") 2 Zimmer-Whg. a. 1. 11. an ruh. L. preisw. zu vermt. Näheres: Neckarau Belfortstr. 49, II Weinholdt.

Wohn. 2-3 Zw. 24. Stadt 1, 2 u. 4 Zw. Neckarst. 1, 2 u. 3 Zw. Käfertal 1, 2 u. 3 Zw. Schwetzingervorst.: 1-, 2- u. 3-Z.-W. Nachw. Schäfer T 4a, 11. (6563")

2 Zimm., Küche sofort zu vermieten Bauer, G 7, 32. (36 347 K)

Schöne **2-Zimmer-Wohnung** mit Balkon sofort zu vermieten. Lamerdin, T 6, 30. (36 363 K)

2 Zimm., Küche m. Bad u. el. L. im 3. St., 40 M, z. 1. 11. zu verm. Zu erfr. Sibler Waldhofstraße 12. (6848")

Kleine 2-Zimmer-Wohnung u. Küche an kleine Fam. z. 15. 10. o. 1. 11. zu vermiet. Kl. Wallstattstr. 26. (6847")

Herrschaftliche, sehr geräumige **Wohnung** (geeign. f. höh. Beamten und dergl.) 3 Zimmer, Vorraum, Diele, Küche, Bad zu vm. 1. Ok. Näheres L 4, 4, 1 Treppe. Telephon 338 23. (36 921 K)

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** in ruh. Lage, auf 1. November 1934 zu vermieten. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 6774" in der Exped. ds. Bl.

Sonnige, kleine **3 Zimmerwhg.** in d. St. zu verm. I 5, 24. Näheres 3. St. r. (6707")

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** auf sofort od. später zu vermieten Schanzenstr. 11 hinter der Liebfrauenkirche. — (36 361 K)

4 Zimmerwhg. an Dauermieter in sich. Stell. preisw. zu vermieten. Ab. L 4, 4, 1 Treppe. Besichtig. 4—6 U. (36 922 K)

Drei große **Büro-Räume** L 10, zu vermiet. Zentralheiz. Näh. L 4, 4, 1 Treppe. (36 923 K)

Wein- u. Lag.-Kell. 122 qm, sofort zu vermieten. Näher. L 4, 4, 1 Treppe. (36 925 K)

Parterreraum 53 qm, sofort zu vermieten. Näher. L 4, 4, 1 Treppe. (36 924 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Einfach möbliertes **Zimmer, sep.,** zu vermieten. E 5, 10, 2. Stock. (6786")

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Led. berufst. Ing. sucht a. 1. 11. saub. **möbl. Zimmer** u. 1 leeren Raum z. Unterstellen von Möbeln in gt. H. zwischen Bahnhof und Tennisplatz. Preisangeb. unter 6364" an die Exp.

Leere Zimmer zu vermieten

1 leer. Zimm. mit Zubehör, für Büro usw. sofort zu vermieten. Bozzistr. 5, 1. Stock (6788")

Großes leeres **Zimmer** evt. auch a. Büro, zu vermieten. L 6, 14, 2 Trepp. (6560")

An allst. berufst. Verl. sonniges sep. **leeres Zimmer** sofort zu vermieten Anzuseh. v. 5—8 U. S 1, 7, 4. Stock. (36 364 K)

Mietgesuche

1 ev. 2 Zimm. mit Küche in gut. Hause von pens. Beamtin ges. i. Altstadt o. Neckarstadt-Ost bevorzugt. Preisangeb. unter 6719" an die Exp.

Berufstät. Fräulein sucht **1-2 Zimmer und Küche** m. Abschluß in gt. Hause. Lindenhof bevorzugt. Offert. unt. Nr. 36 359 K an die Exp. d. Bl.

Ehepaar sucht **2 Zimm., Küche** Schlachthofnähe o. Neuostheim. Wiemer, Seckenheimerstr. 94. (6775")

Wohnung mit Gart. in Vorort zu mieten ges. Zuschr. unt. 6849" an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

1 Paar gut erhalt. **Marschstiefel** Nr. 39 preisw. zu vk. Zu erfr. b. Wacker, Neckarau, Friedrichstraße 121, II. (6893")

Pfälzer u. bad. **Weintrauben** zum Keltern eingetroffen. (6709") Kunz, F 3, 7.

Für Speisezimmer oder Weinlokal große, prachtvolle **Bronzelampe** m. 6 Marmorschal. sowie Badewanne billig zu verkaufen. O 6, 9, III, Ener. (6858")

Ia gesunde, weiße **Kelter-Trauben** Zentner 10.— Mk. Hch. Maurer, Meerfeldstr. 72. Telephon 305 31. (36 336 K)

Staubsauger wegzugsh. für ca. 25.— RM. zu verkaufen. Zuschr. u. 6362" an die Exp.

Backsteine gebr., mehr. Tausend, billig zu verkaufen. — Adresse u. 36 248 K in der Exp. d. Bl.

Holztreppe gut erh., gerade, Austritt gewendelt 3 m br., 3,5 m h., 7 Einbau-Briefkästen neu (Eisenblech), zu verkaufen. U 1, 25, Laden. (36 340 K)

Große Fluchdecke, 2 m lg., 80 cm br., 70 cm h., f. 15 M, 1 gr. Triumphstuhl Plüsch, f. 6 M wg. Platzm. zu verkf. Anzuf. zw. 12—14 u. nach 18 Uhr bei Wen, Elfenstr. 14, III (6715")

Fässer 4 gute Halbstück preisw. zu verkf. Fischer, Rheinhäuserstr. 11a, I. (6703")

Motorräder

Steuer-, führschfr. **DKW-Dreirad** billig zu verkaufen. Zuschr. unt. 6706" an die Exp. d. Bl.

Kaufgesuche

Gebrauchtes **Linoleum** kauft Wilh. Oeder Linoleumleger D 3, 3 Tel. 327 81

Glas-Eisschränkchen f. Wirtsch.-Büfett zu kaufen gesucht. Preisang. u. Nr. 6787" an die Exp.

Geldverkehr

1000.- RM. v. Beamten gesucht Monatl. Rückzahl. und guter Zins. Zuschr. unt. 6712" an die Exp. d. Bl.

Wer leiht sof. **250-300 RM.** geg. Verpfänd. der Lebensversf. 7 Mon. Rückzahl. m. Zins. Adresse zu erfr. u. 6704" in der Exp.

Beamt. in sich. St. sucht f. 2 Monate **200.- RM.** zu leihen. Sicherh. u. Bürge kann gestellt werden. Zuschrift. unt. 6784" an die Exp. d. Bl.

Immobilien

Geflügelhof mit Wohnung zu verkaufen. Zu erfr. unt. Nr. 6895" in der Exp.

Gutgehende **Wirtschaft** zu verpachten. Käfertal, Ladenburgerstr. 33. (6561")

Bausparvertrag über 7000.— RM. bereits zugeteilt, b. 2100 M. Uebernahmepreis zu verkaufen. — Zuschr. erbet. unt. Nr. 36 246 K an die Exped. ds. Bl.

Zugeteilter **Bausparvertrag** üb. 10 000.— RM. a. entschloss. Selbstkäufer sofort abzugeben. Kaufpreis 3200.— RM. Zuschr. von Interessenten unt. Nr. 36 247 K an die Exped. ds. Bl.

Automarkt

Adler-Trumpf-Limousine
Wanderer-7/35-Limousine
mit Tarbrief, prima Zust., zu verkf.
Auto-Fels, Schwetzingerstr. 7
BMW.-Generalvertr. Telephon 472 . .

Leihwagen neuw. 1,1-Lim. u. neue 1,2-Sonn.-Limousinen. (1539K) Telephon 489 31.

Auto-Reparatur Tankstelle Ladestation
A. Haupt
Waldhofstr. 7 Telefon 525 30 Gegr. 1908
19 346.

Selbstfahrer erh. leihw. neue Wag. **Th. Voelckel** Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 275 12 Standpl. Jungb.-Großgar. 23511K

Autonachweis 12/55 Nash-Kabriolett u. 1½-To.-Benz-Lastwagen al. besond. preiswert, außerdem fast 100 weitere Wagen zu verkaufen. Telephon 434 52. (6780")

Goliath 4-Rad. Pritschenw. billig zu verkaufen. Jungbuschstr. 13 (6773")

3½-Tonnen-**Mietwagen** mögl. mit Anhäng. f. mehr. Woch. ges. Zuschr. unt. 6711" an die Exp. d. Bl.

Wanderer 6/30, offen, 4-Sitz. steuerfrei, zu verkaufen. Angeb. unt. Nr. 1569 K an die Exped. ds. Bl.

2—10 PS **Hanomag-Lim.** zu verkaufen od. Umtausch geg. Motorrad. — Sandhofen, Schönauer Str. 23 (6781")

Heirat

Geb. Frl., 38 J., brünn., ev., schöne Statt., vollschl. Erscheinung, wünscht m. geb. Hrn. (Beamt. in gut. Stell. evtl. auch Witw. m. K., zwecks baldiger **Heirat** in Verbind. zu tr. (Tadell. Aussteuer) Gefl. ernstgem. Zuschr. u. 6828" Exp. Vermittlg. verbet.

Verloren

H.-Armbanduhr zw. Lorzingstr. u. Lange Rötterstr. verl. Abzug. geg. gute Belohng. da Andenken. Waldhofstraße 3, 1 Tr. (6785")

Tiermarkt

1jährige **Skotch-Terrier** Hündin, bill. zu vk. Käfertal, Erlenstr. 35. Tel. 516 05. Nachm. ab 4 U. bei. (6789")

Verschiedenes

Bestempfohlene Hausschneiderin mit Meisterpr. für Dam.- u. Kindergard., Knabenanz., nimmt noch Kund. in u. auß. d. H. an Käthe Lösch, Magnfeldstr. 17, 2 Tr. (6777")

Inserieren bringt Gewinn

Gesteigerte Freude am Klavierspiel durch ein neues klangschönes **Piano** zu den heutigen ermäßigt. Preisen Gespielte Pianos nehme in Zahlung **Heckel** Pianolager O 3, 10

Endlich wieder ein neuer Trenker-Film!
Luis Trenkers gewaltiges Meisterwerk: „Der verlorene Sohn"
Donnerstag in der Alhambra